

Akkreditierungsbericht

Akkreditierungsverfahren an der
Universität Bremen

Reakkreditierungsverfahren

„Betriebswirtschaftslehre“ (B.Sc.),

„Wirtschaftswissenschaft“ (B.Sc.),

„Wirtschaftsingenieurwesen – Produktionstechnik“ (B.Sc.),

Erstakkreditierung

„Wirtschaftsingenieurwesen – Elektrotechnik und Informationstechnik“ (B.Sc.),

„Wirtschaftsinformatik“ (B.Sc.)

I Ablauf des Akkreditierungsverfahrens

Erstmalige Akkreditierung am: 27. März 2007, durch: ACQUIN, bis: 30 September 2012,

Eingang der Selbstdokumentation: 10. Februar 2012

Datum der Vor-Ort-Begehung: 28./29. Juni 2012

Fachausschuss: Fachausschüsse Wirtschafts-, Rechts- und Sozialwissenschaften, Informatik und Ingenieurwissenschaft

Begleitung durch die Geschäftsstelle von ACQUIN: Clemens Bockmann

Beschlussfassung der Akkreditierungskommission am: 27. September 2012, 24. September 2013

Mitglieder der Gutachtergruppe:

- **Professor Dr. rer. pol. habil. Hans-Dieter Feser**, TU Kaiserslautern, Lehrstuhl für Volkswirtschaftslehre insbesondere Makroökonomie
- **Professor Dr.-Ing. Uwe Meinberg**, Brandenburgische TU Cottbus, Lehrstuhl für Industrielle Informationstechnik (*aufgrund von Erkrankung nicht bei der Vor-Ort-Begehung dabei*)

- **Professor Dr. Dr. h.c. Peter Milling**, Universität Mannheim, Lehrstuhl für Allgemeine Betriebswirtschaftslehre und Industrie I
- **Professor Dr. rer. nat. Friedrich Fels**, Hochschule für Angw. Wiss. Hannover, Studiendekan für Wirtschaftsinformatik
- **Professor Dr. phil. nat. Ronald Tetzlaff**, TU Dresden, Lehrstuhl für Grundlagen der Elektrotechnik
- **Dipl.-Ing. Detlef Stawarz**, IT-Consultant, Ltg. Innendienst, Ltg. Rechenzentrum SAP-Test-Systeme, Siemens IT Solutions and Services (Vertreter der Berufspraxis)
- **Maria Knoll**, Studentin der Wirtschaftsingenieurwissenschaft – Schwerpunkt Energietechnik (M.Sc.), Technischen Universität Berlin

Bewertungsgrundlage der Gutachtergruppe sind die Selbstdokumentation der Hochschule sowie die intensiven Gespräche mit Programmverantwortlichen und Lehrenden, Studierenden und Absolventen sowie Vertretern der Hochschulleitung während der Begehung vor Ort.

Als **Prüfungsgrundlage** dienen die „Kriterien des Akkreditierungsrates für die Akkreditierung von Studiengängen“ in der zum Zeitpunkt des Vertragsschlusses gültigen Fassung.

Im vorliegenden Bericht sind Frauen und Männer mit allen Funktionsbezeichnungen in gleicher Weise gemeint und die männliche und weibliche Schreibweise daher nicht nebeneinander aufgeführt. Personenbezogene Aussagen, Amts-, Status-, Funktions- und Berufsbezeichnungen gelten gleichermaßen für Frauen und Männer. Eine sprachliche Differenzierung wird aus Gründen der besseren Lesbarkeit nicht vorgenommen.

Inhaltsverzeichnis

I	Ablauf des Akkreditierungsverfahrens	1
II	Ausgangslage	4
	1 Kurzportrait der Hochschule	4
	2 Einbettung der Studiengänge	5
	3 Ergebnisse aus der erstmaligen Akkreditierung	6
III	Darstellung und Bewertung.....	8
	1 Ziele und Konzept	8
	1.1 Ziele der Universität Bremen und der Fachbereiche	8
	1.2 Ziele und Konzept des Studiengangs „Betriebswirtschaftslehre“ (B.Sc.)	10
	1.3 Ziele und Konzept des Studiengangs „Wirtschaftswissenschaft“ (B.Sc.)	16
	1.4 Ziele und Konzept des Studiengangs „Wirtschaftsingenieurwesen – Produktionstechnik“ (B.Sc.).....	21
	1.5 Ziele und Konzept des Studiengangs „Wirtschaftsingenieurwesen – Elektrotechnik und Informationstechnik“ (B.Sc.)	26
	1.6 Ziele und Konzept des Studiengangs „Wirtschaftsinformatik“ (B.Sc.)	31
	2 Implementierung.....	39
	2.1 Ressourcen.....	39
	2.2 Entscheidungsprozesse, Organisation und Kooperation	42
	2.3 Prüfungssystem	43
	2.4 Transparenz und Dokumentation	44
	2.5 Geschlechtergerechtigkeit und Chancengleichheit.....	45
	3 Qualitätsmanagement	46
	3.1 Qualitätsmanagement der Hochschule	46
	3.2 Qualitätsmanagement des Fachbereiches	47
	3.3 Weiterbildungsangebote	49
	4 Resümee und Bewertung der „Kriterien des Akkreditierungsrates für die Akkreditierung von Studiengängen“ vom 08.12.2009 in der Fassung vom 7. Dezember 2011	51
IV	Beschlüsse der Akkreditierungskommission von ACQUIN	52
	1 Akkreditierungsbeschluss.....	52
	2 Feststellung der Auflagenerfüllung.....	58

II Ausgangslage

1 **Kurzportrait der Hochschule**

Die Universität Bremen wurde im Jahr 1971 als Reformhochschule mit den Zielen Interdisziplinarität, forschendes Lernen in Projekten, Praxisorientierung und Übernahme gesellschaftlicher Verantwortung gegründet. Diese Gründungsprinzipien hat die Hochschule in neueren Leitzielen um die Punkte Internationalisierung, ökologische Verantwortung sowie Chancengleichheit der Geschlechter ergänzt. Lehrende und Lernende der Universität Bremen orientieren sich an den Grundwerten der Demokratie, der Menschenrechte und der sozialen Gerechtigkeit, die in vielen Bereichen auch Gegenstand von Forschung und Lehre sind.

Die Universität Bremen engagiert sich im Rahmen der Agenda 21 für das Leitbild einer nachhaltigen (naturverträglichen) Entwicklung. Sie führt vielfältige Forschungsprojekte zur Ressourcenschonung und nachhaltigen Entwicklung auf regionaler und überregionaler Ebene durch (z.B. im Bereich der Meeres- und Klimaforschung). Auch in Studium und Weiterbildung werden bereichsübergreifend Umweltaspekte behandelt. Darüber hinaus leistet die Universität Beiträge zum umweltgerechten Handeln: Sie dokumentiert in einem Umweltbericht ihre Aktivitäten zur Energieeinsparung, Schonung natürlicher Ressourcen durch Recycling, umweltgerechte Arbeitsmaterialien sowie Verhaltensregeln und kann hier bereits Erfolge vorweisen. Die Einführung eines Umweltmanagementsystems wird die ökologische Orientierung in Forschung, Lehre und Studium verstärken.

Ein weiteres wichtiges Leitziel der Universität ist es, Chancengleichheit zu verwirklichen und Diskriminierungen entgegen zu wirken. Hierfür existiert ein lebhaftes Netzwerk, in welchem verschiedene Einrichtungen und Initiativen zusammenwirken. Die Universität Bremen schätzt die individuellen und kulturellen Verschiedenheiten der Studierenden und Beschäftigten als Basis für zukunftsweisende Wissenschaft. In gegenseitigem Austausch entstehen neue Projekte, in die Erfahrungen aus verschiedenen Perspektiven einfließen.

In den Gründungsjahren lag der Schwerpunkt der Hochschule bei den Geistes- und Sozialwissenschaften, insbesondere bei der Lehrerausbildung. In den 80er Jahren wurden systematisch die natur- und ingenieurwissenschaftlichen Fachbereiche und Forschungsinstitute aufgebaut. Heute beheimatet die Universität Bremen in 12 Fachbereichen alle Wissenschaftsdisziplinen mit Ausnahme der Medizin. Rund 20.000 Studierende – darunter ca. 3.000 ausländische Studierende – können aus einem Studienangebot von 46 Bachelor- und 50 Masterstudiengängen wählen. In Lehre und Forschung sind 1.950 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler tätig, im administrativen und technischen Bereich arbeiten rund 1.250 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Die Universität Bremen hat zum Wintersemester 2005/06 den überwiegenden Teil ihres Studienangebots auf das gestufte System mit den Abschlüssen Bachelor und Master umgestellt. Diplomabschlüsse bestehen (zunächst) in nur wenigen begründeten Fällen parallel weiter.

Der rund um die Universität entstandene Technologiepark und die Zusammenarbeit mit zahlreichen Instituten tragen zum Ruf der Universität als eines der führenden deutschen und internationalen Forschungszentren bei. Auch die, für die Forschung erbrachte erhebliche Drittmittelquote untermauert den Ruf der Bremer Universität als eine Forschungshochschule, was auch durch die Graduiertenschule „Bremen International Graduate School of Social Sciences“ (BIGSSS) und die meereswissenschaftliche Graduiertenschule „Global Change in the Marine Realm“ (GLOMAR) sowie das Exzellenzcluster „Ocean in the Earth System – MARUM“ dokumentiert wird. Seit Juni 2012 ist die Universität mit dem Zukunftskonzept „ambitioniert und agil“ in allen drei Förder Richtlinien der Exzellenzinitiative der Bundesregierung vertreten und damit „Exzellenzuni“.

2 Einbettung der Studiengänge

Der Fachbereich 07 „Wirtschaftswissenschaft“ gehört zu den Gründungsfachbereichen der Universität Bremen. Der Fachbereich mit seinen ca. 2.600 Studierenden hat besonders neben der reinen Betriebswirtschaftslehre eine Integration von BWL und VWL im Studium Wirtschaftswissenschaft gefördert. Der Fachbereich bietet, neben den Bachelorprogrammen „Betriebswirtschaftslehre“ (B.Sc.) (BWL), „Wirtschaftswissenschaft“ (B.Sc.) (WiWi), mit dem Fachbereich 04 „Produktionstechnik – Maschinenbau und Verfahrenstechnik“ seit 1997/98 gemeinsam den vormaligen Diplomstudiengang, jetzt Bachelorstudiengang „Wirtschaftsingenieurwesen – Produktionstechnik“ (B.Sc.) (Wilng PT) an. Zum Wintersemester 2012/13 sollen die Studiengänge „Wirtschaftsingenieurwesen – Elektrotechnik und Informationstechnik“ (B.Sc.) (Wilng ET) und „Wirtschaftsinformatik“ (B.Sc.) (Wilnf) hinzukommen, ersterer in Kooperation mit dem Fachbereich 01 „Physik/Elektrotechnik“ und letzterer mit dem Fachbereich 03 „Informatik“.

Der Fachbereich 01 „Physik und Elektrotechnik“ wurde kurz nach Gründung der Universität 1972 geschaffen. Der ca. 1.100 Studierende umfassende Fachbereich bietet die Bachelorstudiengänge „Physik“ (B.Sc.) und „Elektrotechnik und Informationstechnik“ (B.Sc.) an, wobei die im letzteren gemachten Erfahrungen in den neuen Bachelorstudiengang Wilng ET unter Heranziehung ökonomischer Inhalte einfließen.

Der neu eingerichtete Studiengang Wilnf geht auf den 1978 begonnenen Studiengang Informatik zurück. Der Fachbereich 03 „Mathematik/Informatik“ mit ca. 2.200 Studierenden greift beim Aufbau von Wilnf zudem auf Erfahrungen aus den interdisziplinären Studiengängen „Digitale Medien“ (B.Sc.) und „Systems Engineering“ (B.Sc.) zurück.

Es besteht Anschlussfähigkeit an folgende Masterprogramme:

- Betriebswirtschaftslehre (M.Sc.) für BWL, WiWi, Wilng ET und Wilnf
- Informatik (M.Sc.) für Wilnf
- Wirtschaftspsychologie (M.Sc.) für BWL und WiWi
- Komplexes Entscheiden (Professional Public Decision Making) (M.A.) für BWL und WiWi
- Elektrotechnik und Informationstechnik (M.Sc.) [in Planung] für Wilng ET
- Wirtschaftsingenieurwesen (Produktionstechnik) (M.Sc.) für Wilng PT

3 Ergebnisse aus der erstmaligen Akkreditierung

Die Studiengänge „Betriebswirtschaftslehre“ (B.Sc.), „Wirtschaftswissenschaft“ (B.Sc.), „Wirtschaftsingenieurwesen Produktionstechnik“ (B.Sc.), wurden im Jahr 2007 erstmalig durch ACQUIN begutachtet und akkreditiert. Folgende Auflagen wurden ausgesprochen:

„Betriebswirtschaftslehre“ (B.Sc.)

- Es ist der Anteil der Lehrform Vorlesung zugunsten anderer didaktisch sinnvoller Lehrformen zu reduzieren und es sind hierfür entsprechend adäquate Prüfungsformen anzubieten.

„Wirtschaftswissenschaft“ (B.Sc.)

- Es ist der Anteil der Lehrform Vorlesung zugunsten anderer didaktisch sinnvoller Lehrformen zu reduzieren und es sind hierfür entsprechend adäquate Prüfungsformen anzubieten.

„Wirtschaftsingenieurwesen“ (B.Sc.)

- Es ist die verabschiedete Prüfungsordnung vorzulegen. In der Prüfungsordnung sind auch die im Gutachterbericht benannten Mängel zu korrigieren. (Abs. 5 und 10 in § 4 haben den gleichen Wortlaut; in § 2 Abs. 6 wird auf eine nicht existente Studienordnung verwiesen).

Die Auflagen wurden erfüllt. Die Akkreditierung wurde bis zum 30. September 2012 ausgesprochen.

Zur Optimierung des Studienprogramms wurden im Zuge der erstmaligen Akkreditierung die folgenden Empfehlungen ausgesprochen:

„Betriebswirtschaftslehre“ (B.Sc.)

- In der Außendarstellung sollten mögliche Berufsfelder der Absolventen unter der Berücksichtigung/ Herausarbeitung der besonderen Stärken des Fachbereichs (z.B. der Bereich Logistik) transparent dargestellt werden.
- Es sollte überprüft werden, ob der obligatorische Nachweis der Englischkenntnisse auf Niveau B 2 des europäischen Referenzrahmens für alle Studierenden erforderlich ist oder ob das Niveau B1 nicht ausreichend ist.
- Die Einbindung der Studierenden in die Weiterentwicklung des Studiengangs sollte regelmäßig gefördert werden und die Interessen der Studierenden sollten in die Diskussionen zur Weiterentwicklung des Studiengangs einbezogen werden

„Wirtschaftswissenschaft“ (B.Sc.)

- Im Sinne der Transparenz sollte für die Studierenden eine Übersicht von besonders empfehlenswerten sowie hauptsächlich gewählten Kombinationen Hauptfach plus Nebenfach Wirtschaftswissenschaft erstellt werden.
- Die Einbindung der Studierenden in die Weiterentwicklung des Studiengangs sollte regelmäßig gefördert werden und die Interessen der Studierenden sollten in die Diskussionen zur Weiterentwicklung des Studiengangs einbezogen werden

„Wirtschaftsingenieurwesen“ (B.Sc.)

- Die Vorgaben zur Prüfungsanmeldung und zur Bearbeitung der Bachelorarbeit sollten zwischen dem FB 07 und dem FB 04 im Sinne der Transparenz harmonisiert werden.
- Die Studierenden sollten dazu angeregt werden (z.B. durch Studienberatung) weitere Praktika abzuleisten.
- Die Einbindung der Studierenden in die Weiterentwicklung des Studiengangs sollte regelmäßig gefördert werden und die Interessen der Studierenden sollten in die Diskussionen zur Weiterentwicklung des Studiengangs einbezogen werden.

Auf den Umgang mit den Empfehlungen wird im Gutachten an geeigneter Stelle eingegangen.

III Darstellung und Bewertung

1 Ziele und Konzept

1.1 Ziele der Universität Bremen und der Fachbereiche

Die Universität Bremen orientiert sich an den Leitzielen: „Hohe Qualität von Lehre und Forschung“, „Gesellschaftliche Verantwortung und Praxisbezug“ sowie „Fachübergreifende Orientierung“. Diese Gründungsziele sind mit der Zeit um die Prinzipien „Gleichberechtigung der Geschlechter“, „Umweltgerechtes Handeln“ und „Internationalisierung von Lehre und Forschung“ ergänzt worden. Perspektivgespräche zwischen den Fachbereichen und den Universitätsleitungsgremien orientieren sich an diesen Leitzielen.

Die Forschung an der Uni Bremen ist interdisziplinär aufgestellt – mit Kooperationen, die über die Grenzen von Fachbereichen hinausgehen. Um sich stärker zu profilieren und zur Umsetzung größerer Verbundvorhaben hat die Universität sechs Wissenschaftsschwerpunkte, auch „Profilbereiche“ genannt, eingerichtet:

- Meeres-, Polar- und Klimaforschung
- Materialwissenschaften und ihre Technologien
- Informations-, Kognitions- und Kommunikationswissenschaften
- Sozialwissenschaften: Sozialer Wandel, Sozialpolitik und Staat
- Epidemiologie und Gesundheitswissenschaften
- Logistik

Gerade im letzten Profilbereich arbeiten die vier Fachbereiche 01, 03, 04 und 07 eng zusammen im Sonderforschungsbereich „Selbststeuerung logistischer Prozesse“ (SFB 637) und die Graduierteneinrichtung „LogDynamics“, da gute Forschung oft Verbundforschung ist.

Der Fachbereich 07 gibt sich selbst die Schlagworte „Interdisziplinarität, Internationalität und Praxisrelevanz“. Seit seiner Gründung verfolgt er die „grundsätzlich integrativen Idee eines breiten wirtschaftswissenschaftlichen Lehr- und Forschungsverständnisses, eingebettet in eine fächerübergreifende sozialwissenschaftliche Grundlagenvermittlung“ (SD ebd.). Neben dem oben skizzierten Forschungsschwerpunkt ist er daher auch in den Sonderforschungsbereich „Staatlichkeit im Wandel“ (SFB 597) eingebunden und im Graduiertenkolleg „Bremen International Graduate School of Social Sciences“ (BIGSS).

Die Forschungsinhalte im Fachbereich 04 konzentrieren sich weniger auf den Bau von Maschinen, sondern vor allem auf deren effizienten Einsatz in der Produktion sowie auf alle Fragen der Entwicklung und Gestaltung von Produktionssystemen. Es wird an zukunftsorientierten Techno-

logien der Werkstoffherzeugung und -veredelung, der Stoffveränderung und Bauteilfertigung ebenso gearbeitet, wie an umwelt- und ressourcenschonenden Prozessen.

Der Fachbereich 01 „Physik und Elektrotechnik“ widmet sich den Forschungsthemen Energie, Nachhaltigkeit, Umwelt und Mensch.

Der Fachbereich 03 „Mathematik/ Informatik“ hat sich im Bereich der Forschung in den letzten zwanzig Jahren sehr gut entwickelt und belebt bundesweit mit 6,1 Millionen Euro an Drittmitteln pro Jahr den 5. Platz im aktuellen CHE Forschungs-Ranking (2009). Herausragend sind das „Technologiezentrum Informatik und Informationstechnik“ (TZI), die Sonderforschungsbereiche „Spatial Cognition“ und „Selbststeuerung logistischer Prozesse – Ein Paradigmenwechsel und seine Grenzen“, die beiden An-Institute „Deutsches Forschungszentrum für Künstliche Intelligenz“ (DFKI) und „Institut für Informationsmanagement Bremen GmbH“ (ifib) sowie drei Graduiertenkollegs. Insbesondere im TZI arbeiten 14 Professoren in 11 Arbeitsgruppen und aktuell rund 150 Mitarbeiter über die einzelnen Fachdisziplinen hinweg in über 100 nationalen und internationalen Projekten an zentralen Fragestellungen der modernen Wissens- und Dienstleistungsgesellschaft gemäß den Leitbildern Adaptive Kommunikation, Interaktion, Mobile Lösungen sowie Systemqualität und Informationssicherheit. Das TZI ist ein gemeinsames Institut des FB3 und FB1 und hat bislang 14 Ausgründungen mit annähernd 220 Arbeitsplätzen geschaffen.

Übergreifende Zielsetzung bei der Entwicklung der hier zu akkreditierenden Studiengänge war die Orientierung hin zur Berufsbefähigung. Dies soll „durch eine Mischung aus breiter Grundlagenausbildung und berufsspezifischen Spezialisierungsmöglichkeiten“ gewährleistet werden, ergänzt um studiengangübergreifende fachliche und soziale Kompetenzen, die durch General Studies vermittelt werden. Dabei sollen nicht nur anwendungsbezogene Grundlagen gelegt werden, sondern vielmehr durch die Konzeption des „Forschenden Lehrens“ auch die Möglichkeit zu einer wissenschaftlichen Karriere offen stehen. Der Forschungsbezug rechtfertigt daher den Abschlussgrad „Bachelor of Science“ für alle hier zu akkreditierenden Studiengänge.

Diese Zielsetzungen der Studiengänge greifen das Leitziel der Universität Bremen zur „Fachübergreifende Orientierung“ auf, wo es heißt: „Das Projektstudium und die Vermittlung von Kommunikations- und Teamfähigkeit fördern die fachübergreifende Kooperation. Die Studierenden werden frühzeitig in die Forschung einbezogen, um ein forschendes Lernen zu ermöglichen.“ Zur Stärkung der Interdisziplinarität in der Lehre garantiert die Universität Bremen ein überschneidungsfreies Zweitstudium. Die hierzu eingeführte Zeitfensterregelung vereinfacht auch die Entwicklung von „Verbundstudiengängen“, wie die hier zu akkreditierenden Studiengänge Wilng PT, Wilng ET und Wilnf.

Die Studiengängen entsprechen den Anforderungen des Qualifikationsrahmens für deutsche Hochschulabschlüsse vom 21.04.2005 in der gültigen Fassung, den Anforderungen der Länder-

gemeinsamen Strukturvorgaben für die Akkreditierung von Bachelor- und Masterstudiengängen vom 10.10.2003 in der gültigen Fassung, den landesspezifischen Strukturvorgaben für die Akkreditierung von Bachelor- und Masterstudiengängen sowie den verbindlichen Auslegungen und Zusammenfassungen durch den Akkreditierungsrat.

1.2 Ziele und Konzept des Studiengangs „Betriebswirtschaftslehre“ (B.Sc.)

Der sechssemestrigen Studiengang BWL (180 ECTS) wurde zum WS 2006/07 eingeführt. Seine jährliche Aufnahmekapazität beträgt momentan aufgrund der doppelten Jahrgänge bei 350 Studierende; in den früheren Semestern lag sie bei 220-230 Studierenden. Momentan sind 930 Studierende eingeschrieben, von denen 770 in Regelstudienzeit studieren. Die Auslastung liegt bei ca. 60%. Laut „Kennzahlen zur Lehr- und Studienqualität am FB 07“ (Anlage 6.2.1) liegt die Abbrecherquote bei einem Drittel, im 9. Semester sind immer noch 12-16% der Studierenden eingeschrieben. Erfreulich ist der Trend zu einer Reduzierung der Abbrecherquote bei jüngeren Kohorten; der Studiengang hat sich gewissermaßen eingespielt und „Kinderkrankheiten“ überwunden, die mit der Umstellung auf das Bachelor-Master-System einhergingen.

1.2.1 Qualifikationsziele des Studiengangs

Der Fachbereich ist bei der für die Universität Bremen typischen Idee eines integrativen wirtschaftswissenschaftlichen Lehr- und Forschungsverständnisses geblieben. Dies spiegelt sich in dem Angebot der Studiengänge „Betriebswirtschaftslehre“ und „Wirtschaftswissenschaft“ wider. Allerdings zeigt sich eine Verlagerung der Schwerpunkte, hin zu einer deutlich betriebswirtschaftlichen Profilbildung. Das, von allen Lehrenden getragene Forschungskonzept des Fachbereichs steht unter dem Motto „Komplexität und Governance“, das in fünf Cluster, von „Innovation und Netzwerke“, „Public Decision Making“, „Transnationale Unternehmen“ über „Logistik“ bis hin zu „Komplexen Methoden“ untergliedert ist.

Die fachlichen Qualifikationsziele werden im Studium der BWL durch die Grundlagen der Betriebs- und der Volkswirtschaftslehre gelegt. Sie werden ergänzt um quantitative Methoden (Mathematik, Statistik und Ökonometrie). Eine eigenständige Rolle spielen die „General Studies“, die ganz besonders dem Prinzip der Förderung der Berufsfähigkeit im Sinne von Schlüsselqualifikationen gewidmet sind. Nach einer bewusst breit angelegten Wissensvermittlung im Grundstudium erfolgt im Hauptstudium eine fachliche Spezialisierung in eines von sechs Profildomänen (s. u. 1.2.2). Die zu erwerbenden Qualifikationsziele sind angemessen für das Studiengangskonzept und befähigen die Studierenden, eine qualifizierte Berufstätigkeit aufzunehmen.

Die generalistische Ausbildung bedingt für das ohnehin breite Berufsfeld der Betriebswirte eine nur rudimentäre Beschreibung der zukünftigen Tätigkeitsfelder. In Informationsflyer des Fachbereiches heißt es: „Für die Absolventen der Bachelorstudiengänge Betriebswirtschaftslehre und Wirtschaftswissenschaft stehen nach Studienabschluss Tätigkeitsfelder in allen Wirtschaftszweigen und in vielfältigen kaufmännischen Berufen im mittleren Management zur Verfügung. Im Einzelnen zählen hierzu Tätigkeiten in Banken und Versicherungen, im Dienstleistungsbereich (Wirtschaftsberatungs- und Wirtschaftsprüfungsgesellschaften), in Groß- und Einzelhandelsunternehmen, in der Industrie, in nationalen und internationalen Organisationen, im öffentlichen Dienst, in der Politikberatung sowie in der Forschung. Auch eine Qualifikation zur selbstständigen Tätigkeit ist möglich.“ Ebenfalls heißt es dort „Die jeweiligen Tätigkeitsbereiche können dabei abhängig vom gewählten Studienschwerpunkt und der Ausrichtung der Bachelorarbeit sein.“ Der Empfehlung aus der Erstakkreditierung ist über diesen Satz hinaus nicht gefolgt worden. Trotz der im Hauptstudium vertretenen Profilierung werden in der Dokumentation keine bestimmten Berufsfelder für die Bachelorstudierenden adressiert. Die Gutachtergruppe empfiehlt deshalb wiederholt, in der Außendarstellung mögliche Berufsfelder der Absolventen unter der Berücksichtigung/ Herausarbeitung der besonderen Stärken des Fachbereichs (z.B. der Bereich Logistik) transparent darzustellen. Ein frühes Einbinden der Studierenden in die zukünftige Berufspraxis ist das Büro „Praxis und Internationales“ eingerichtet worden, das insbesondere bei der Vermittlung von Praktika behilflich ist, die auf die Studienleistungen anrechenbar sind. Zur Förderung der Beziehungen zwischen dem Fachbereich und der Wirtschaft Bremens ist der Verein „Wirtschaft-Wissenschaft-Bremen“ mit aktuell ca. 30 partnerschaftlichen Unternehmen gegründet worden.

Der Fachbereich fördert die Persönlichkeitsentwicklung der Studierenden, indem er aktiv Auslandsaufenthalte unterstützt. Der Fachbereich unterhält 37 „bilateral agreements“ mit Hochschulen in 15 Ländern. Die dort erworbenen Studienleistungen werden vom Fachbereich problemlos anerkannt, wobei die Lissabon-Konvention berücksichtigt wird, die jedoch keine explizite Erwähnung in der Bachelorprüfungsordnung findet. Die wechselseitige Anerkennung von Modulen bei Hochschul- und Studiengangswechsel beruht auf den erworbenen Kompetenzen der Studierenden (Lernergebnisse) entsprechend den Regelungen der Lissabon-Konvention (Art. III). Demzufolge ist die Anerkennung zu erteilen, sofern keine wesentlichen Unterschiede hinsichtlich der erworbenen Kompetenzen bestehen (Beweislastumkehr, Art. V). Dies ist mit handhabbaren Regelungen in den Studien- und Prüfungsordnungen zu verankern. Die Hochschulleitung will in absehbarer Zeit bei der Novellierung des Allgemeinen Teils der Bachelor- und Masterprüfungsordnung Abhilfe schaffen.

Die Befähigung zu zivilgesellschaftlichem Engagement ist im Studiengang selbst angelegt, dessen sozialwissenschaftliche Fundierung zum wirtschaftswissenschaftlichen Profil der Universität Bremen gehört. Darüber hinaus werden die Studierenden motiviert, sich in der studentischen Selbstverwaltung zu engagieren. Das Konzept des „Forschenden Lehrens“ fördert zudem durch Gruppenarbeit wichtige zivilgesellschaftliche Kompetenzen wie Teamfähigkeit und Verantwortungsbewusstsein.

Eine Weiterentwicklung der Ziele hat insofern stattgefunden, als dass der Studiengang BWL auch faktisch ein weitaus deutlicheres Gewicht gegenüber dem Studiengang WiWi gewonnen hat, wie bei der Erstakkreditierung nur vermutet werden konnte.

1.2.2 Studiengangsaufbau

Der Studiengang BWL umfasst das Vollfach im Umfang von 144 ECTS-Punkten und die General Studies mit einem Umfang von 36 ECTS-Punkten (= 20 % der 180 ECTS-Punkten). Das vorgelegte Konzept des Studiengangs ist als ein generalistisch angelegtes Konzept durchwegs positiv zu beurteilen.

In den ersten drei Semestern des Studiums findet die fachliche Grundausbildung statt, die betriebswirtschaftliche, volkswirtschaftliche und methodische Inhalte umfasst. Im Einzelnen handelt es sich dabei um folgende Veranstaltungen, die als Pflichtfächer von allen Studenten des Studiengangs belegt werden müssen:

- Basis der Betriebswirtschaftslehre (36 ECTS): Rechnungswesen und Abschluss, Marketing, Unternehmensbesteuerung, Produktion & Logistik, Theorie der Unternehmung.
- Basis der Volkswirtschaftslehre (21 ECTS): Einführung in die Volkswirtschaftslehre, Mikroökonomie, Makroökonomie, Finanzwissenschaft, institutionelle und evolutorische Ökonomie
- Methoden (21 ECTS): Mathematik, Statistik, Projektmanagement.

Auffällig ist, dass bei den Pflichtfächern im Rahmen des Modul-Kanons „Basis der Betriebswirtschaftslehre“ eine Veranstaltung zu dem Themenkomplex „Investition und Finanzierung“ fehlt. Erst bei der Schwerpunktsetzung ab dem vierten Fachsemester kann eine entsprechende Veranstaltung gewählt werden. Umgekehrt heißt dies, dass wahrscheinlich ein nicht unerheblicher Teil der Studierenden den Studiengang beendet, ohne sich mit Finanzierungsfragen auseinander gesetzt zu haben. Für das Berufsleben eines Betriebswirtes ist das eine nur schwer vorstellbare Wissenslücke, die nach dem Studium gefüllt werden muss. Der Fachbereich sollte daher eine entsprechende Veranstaltung „Investition und Finanzierung“ in den Kanon der betriebswirtschaftlichen Pflichtfächer aufnehmen.

Auch der Themenkomplex Recht scheint im Curriculum nicht befriedigend verankert zu sein. Eine rechtswissenschaftliche Pflichtveranstaltung wird im zweiten Fachsemester im Rahmen der General Studies angeboten. Bei der großen Bedeutung, die juristischen Aspekten im Wirtschaftsleben zukommt, ist zu überlegen, diese Veranstaltung in den originären Kanon „Basis der Betriebswirtschaftslehre“ aufzunehmen. Der Stellenwert des Rechts in der Wirtschaft würde so deutlicher hervorgehoben.¹

Ab dem vierten Fachsemester erfolgt die fachliche Schwerpunktsetzung (45 ECTS), wobei die folgenden Studienschwerpunkte angeboten werden:

- Internationales Entrepreneurship; Management und Marketing,
- Finanzen, Rechnungswesen und Steuern,
- Logistik,
- Verhaltensorientierte Wirtschaftswissenschaft,
- Kulturwissenschaft, sowie
- Sportökonomie (nach Angaben des Fachbereichs auslaufend)

Im jeweiligen Schwerpunkt müssen drei Module mit zweimal 12 und einmal 9 ECTS belegt werden, welche durch ein Projektmodul mit weiteren 12 ECTS ergänzt wird.

Zusätzlich müssen aus dem Bereich der General Studies Veranstaltungen von insgesamt 36 ECTS belegt werden, von denen 9 ECTS frei wählbar sind. Im Wahlpflichtbereich (6 ECTS) ist entweder das Modul „Ökonometrie“ oder „Operations Research“ zu belegen. Schließlich umfasst das Abschlussmodul die Bachelorarbeit (12 ECTS) und ein begleitendes Seminar (3 ECTS).

Für die Durchführung eines Praktikums können 6 ECTS auf den Wahlbereich der General Studies angerechnet werden. Um diese Anzahl an ECTS zu erreichen, muss das Praktikum gemäß § 4 (1) der Praktikumsordnung mindestens fünf Wochen umfassen. Darüber hinaus ist nach Abschluss des Praktikums gemäß § 6 (2) der Praktikumsordnung ein Bericht bei dem zuständigen Praktikumsbeauftragten spätestens acht Wochen nach Beendigung des Praktikums einzureichen. Auslandsemester sind nicht vorgeschrieben, werden aber ebenfalls empfohlen, wofür sich das vierte oder fünfte Fachsemester anbieten würde. Unterrichtssprache ist in den ersten Fachsemestern grundsätzlich Deutsch, später auch Englisch.

¹ Stellungnahme der Universität Bremen: „Das Modul „Recht“ in den Bachelorstudiengängen hat einen Umfang von 6 CP; in ihm werden fachübergreifende Kompetenzen i.w.S. vermittelt, so dass es dem General Studies weiterhin aus dem Gedanken des „Integrierten Sozialwissenschaftlichen Eingangs das den Studierenden die Möglichkeit bietet, die Sozialwissenschaften mit allen Teildisziplinen und ihren Beziehungen untereinander einordnen und besser verstehen zu können. Durch eine Zuordnung zu ökonomischen Kernbereichen des Studiums ginge der Zusammenhang im Sinne der ISES -Studiums“ (ISES) mindest formal verloren. Weiterführende rechtliche Kenntnisse werden in den entsprechenden Modulen (z.B. Unternehmensbesteuerung) behandelt und sind damit auch den entsprechenden betriebs- und volkswirtschaftlichen Modulen zugeordnet.“

Insgesamt erscheint die Studierbarkeit durch eine geeignete Studienplangestaltung gesichert, wobei das Studiengangskonzept die Vermittlung von Fachwissen und fachübergreifendem Wissen sowie von fachlichen methodischen und generischen Kompetenzen umfasst.

1.2.3 ECTS, Modularisierung und Qualifikationsziele

Der Studiengang BWL ist sinnvoll strukturiert und durchgängig modularisiert. Die Modulhandbücher sind vorbildlich geführt und im Internet einsehbar. Mit Ausnahme von zwei Veranstaltungen im Bereich der General Studies („Analyse von Wirtschaftsdaten“ und eine weitere Veranstaltung aus dem Wahlbereich) umfassen alle Module 6 bis 12 ECTS-Punkten. Die meisten Lehrveranstaltungen sind mit 6-9 ECTS-Punkten kreditiert, so dass maximal 3 Lehrveranstaltungen ein Modul bilden – eine Ausnahme stellt das Modul 2 „Sportökonomie“ im auslaufenden Schwerpunkt gleichen Namens mit 4 Lehrveranstaltungen à 3 ECTS-Punkten dar. Der Anteil an Präsenzzeiten nimmt zum Studienende hin kontinuierlich ab, um den Einsatz alternativer Lern- und Prüfungsformen besser zu berücksichtigen.

Einen ECTS-Punkt gibt die Universität Bremen für alle Studiengänge einheitlich mit einer Arbeitsbelastung von 30 Stunden an (Workload). Jedoch haben die Studierenden die ganz unterschiedliche Arbeitsbelastung bei gleicher ECTS-Zahl in vielen Modulen kritisiert. Die Zuordnung von ECTS-Punkten zu einzelnen Modulen muss daher dem tatsächlichen durchschnittlichen Arbeitsaufwand der Studierenden entsprechen.

Die Arbeitsbelastung der Studenten, einschließlich der General Studies, schwankt zwischen 27–33 ECTS-Punkten pro Semester. Gerade im zweiten Semester beklagen die Studierenden den Workload von 33 ECTS-Punkten mit hohem Präsenzanteil von 28 SWS, vor allem weil in diesem Semester anspruchsvolle Modulprüfungen zu absolvieren sind (Mikroökonomie, Statistik).² Das Curriculum sollte daher dahingehend angepasst werden, dass die Studierenden in jedem Semester einheitlich 30 ECTS-Punkte erzielen.

1.2.4 Lernkontext

Der Fachbereich 07 nutzt bei der Ausgestaltung des Studiengangs BWL die gesamte Bandbreite der möglichen Lehrveranstaltungen, welche der Allgemeine Teil der Bachelorprüfungsordnung in § 6 festlegt:

- Vorlesungen,
- Übungen,

² Stellungnahme der Universität Bremen: „Die relativ hohe Präsenzzeit von 28 SWS im 2. FS berücksichtigt zahlreiche Angebote von Übungen und Tutorien. Dabei handelt es sich jeweils um Angebote, die der Vertiefung und Festigung der Lehrinhalte dienen. Diese Angebote stellen damit bereits einen elementaren Beitrag zur Prüfungsvorbereitung dar.“ Bei der letzten Workload-Erhebung war die gemittelte Aussage der Studierenden, dass die Arbeitsbelastung als teilweise angemessen anzusehen ist.

- Seminare,
- Sprachlehrveranstaltungen,
- Projektstudien/ Projektseminare,
- Praktika,
- Begleitseminar zur Bachelorarbeit,
- betreute Selbststudieneinheiten,
- Exkursionen.

Darüber hinaus kommen im Studiengang BWL Tutorien zum Einsatz. Die Gutachtergruppe bewertet den Lehr- und Lernformen daher als gut.

1.2.5 Prüfungssystem

Das Prüfungssystem ist modulbezogen und kompetenzorientiert. Die meisten Module haben eine Modulprüfung. Ausnahmen sind im Bereich der General Studies zu finden und in den Schwerpunktmodulen, die mehrere relativ große Lehrveranstaltungen (6-9 ECTS-Punkten) umfassen, wo Lehrveranstaltungsprüfungen quasi den Umfang von Modulprüfungen annehmen. Hier werden die Modulnote aus den Noten der Lehrveranstaltungsprüfungen ermittelt („Kombinationsprüfung“). Nachteilsausgleichsregelungen für Studierende in besonderen Lebenslagen sind im Allgemeinen Teil der Bachelorprüfungsordnung vom 21. März 2012 unter § 14 vorgesehen.

Als Prüfungsformen kommen zum Einsatz:

- Klausur,
- Mündliche Prüfung,
- Referat,
- Hausarbeit,
- Projektarbeit,
- Praktikumsbericht,
- Portfolio,
- Bachelorarbeit

Eine Besonderheit des Prüfungsverfahrens stellen elektronische Prüfungen dar, bei denen die Studenten vor dem Bildschirm ihre Aufgaben bearbeiten und unmittelbar nach Beendigung der Prüfung tendenzielle Aussagen über ihre erzielten Ergebnisse erhalten können. E-Klausuren sollten aber nur zur Überprüfung von Faktenwissen eingesetzt werden.

Die Klausurtermine liegen in der zweiten und dritten Wochen nach Vorlesungsende. Eine Prüfung kann innerhalb von drei Semestern wiederholt werden, wobei mindestens einmal jedes

Semester ein Prüfungstermin angeboten wird. Die Prüfungen können in einer anderen Prüfungsform angeboten werden. Die Prüfungsdichte und -organisation sind angemessen und tragen zur Studierbarkeit bei.

1.2.6 Zugangsvoraussetzungen

Der Studiengang Betriebswirtschaftslehre ist zulassungsbeschränkt, Auswahlkriterien sind eine qualifizierte Abiturnote oder die Wartezeit. Zum Wintersemester wurde der Numerus Clausus mit 6 Wartesemestern oder einer gewichteten Note von 2,7 angegeben. Die Note ermittelt sich aus der Durchschnittsnote und einem doppelten Anteil „Mathematik“ sowie einem erhöhten Anteil „Deutsch“ ($0,55 \cdot \text{Allgemeine Durchschnittsnote} + 0,3 \cdot \text{Durchschnittsnote (Mathe)} + 0,15 \cdot \text{Durchschnittsnote (Deutsch)}$). Außerdem sind zum Beginn des Studiums englische Sprachkenntnisse auf dem Niveau B1 des Europäischen Referenzrahmens nachzuweisen. Mit Beginn des vierten Semesters, also zum Schwerpunktbereich, müssen die Studierenden einen Nachweis über Niveau B2 des Europäischen Referenzrahmens erbringen. Hier empfiehlt die Gutachtergruppe, dass der Fachbereich 07 die Kosten für Sprachkurse B2 Englisch im Bereich der General Studies übernehmen, bzw. kostenlose Nachweisprüfungen anbieten sollte, solange eine Verbesserung des Englischniveaus im Studium von B1 auf B2 verpflichtend ist. Der Fachbereich sollte nicht von den Studierenden während des Studiums eine verpflichtende Weiterqualifizierung verlangen, die er selber nicht bereit ist, kostenlos zur Verfügung zu stellen.

1.3 Ziele und Konzept des Studiengangs „Wirtschaftswissenschaft“ (B.Sc.)

Der sechssemestrigen Studiengang WiWi (180 ECTS-Punkten) wurde zum WS 2008/09 als Vollfach eingeführt. Der Nebenfach-WiWi der Erstakkreditierung wurde nicht über das WS 2010/11 hinaus angeboten. Im Vollfach beträgt die jährliche Aufnahmekapazität ca. 75 Studierende. Momentan sind 181 Studierende eingeschrieben, von denen 166 in Regelstudienzeit studieren. Die Auslastung beträgt ca. 30%. Wenn man jedoch berücksichtigt, dass bisher nur vier Semester den Studiengang studieren können, erhöht sich die Kapazitätsauslastung auf 45%. Die Einschreibezahlen bewegen sich im Bereich von 70-80 Studierenden.

Interessant ist der dramatische Schwund an Studierenden im Studiengang WiWi. Laut „Kennzahlen zur Lehr- und Studienqualität am FB 07“ liegt die Abbrecherquote bei ca. 60 Prozent, was mit einer hohen Wechselrate in den Studiengang BWL zu einem späteren Zeitpunkt erklärt wird, da der Studiengang WiWi im Gegensatz zum Studiengang BWL nicht zulassungsbeschränkt war.

Vor Bekanntgabe der Umstellung auf das Bachelor-Master-System (WS 2003/04) hatte der Diplomstudiengang WiWi noch Einschreibezahlen von 680 Studierenden. Durch die Einführung des Numerus Clausus ist die Zahl der Studierenden im Bereich WiWi in der letzten Dekade von

ca. 2.200 auf nunmehr ca. 400 gefallen, wohingegen der Bachelor und Master BWL momentan ca. 1.200 Studierende aufweisen gegenüber ca. 400 im Jahr 2003.

1.3.1 Qualifikationsziele des Studiengangs

Der Fachbereich 07 hat eine deutlich betriebswirtschaftliche Profilierung. In diesen Rahmen ist der wieder zu begutachtende Studiengang „Wirtschaftswissenschaft“ eingebettet. Der Tradition des bremischen Fachbereichs folgend ist auch dieser Studiengang nach wie vor der Philosophie der Einheit der wirtschaftswissenschaftlichen Fachdisziplinen (deshalb das bundesrepublikanische Alleinstellungsmerkmal „Wirtschaftswissenschaft“!) verpflichtet. Dies impliziert eine eindeutig generalistische Ausbildung. Diese ist im curricularen Aufbau des Studiengangs gewährleistet.

Damit stellt sich die Frage nach der „Förderung der Berufsfähigkeit“, die konstitutives Merkmal aller Bachelor-Studiengänge ist. Die breit angelegte Grundlagenausbildung des Studienganges eröffnet ein weites Berufsfeld: z.B. volkswirtschaftliche Abteilungen in Banken, Institutionen, Verbänden und transnationale Unternehmen. Diese generalistische Berufsfeldorientierung ist an der fortschreitenden Internationalisierung und Globalisierung der Wirtschaftsbeziehungen von Volkswirtschaften orientiert. Dem entspricht die inhaltliche Ausrichtung des Studiengangs. Aufgrund der hohen inhaltlichen Überschneidungen mit dem Studiengang BWL gelten die Ausführungen zu der Berufsbefähigung analog. Unterschiede sind nur im Schwerpunktbereich auszumachen. Ebenso wie in BWL sind die zu erwerbenden Qualifikationsziele angemessen für das Studiengangskonzept und befähigen die Studierenden, eine qualifizierte Berufstätigkeit aufzunehmen.

Die Internationalität des Studiengangs wird wie im Studiengang WiWi dadurch garantiert, dass ab dem vierten Fachsemester englischsprachige Vorlesungen angeboten werden. Ein Auslandssemester wird zwar nicht vorgeschrieben, aber für das vierte und fünfte Fachsemester empfohlen (zu den Auslandskontakten vgl. III.1.2.1. Die dort erworbenen Studienleistungen werden vom Fachbereich problemlos anerkannt, wobei die Lissabon-Konvention berücksichtigt wird, die jedoch keine explizite Erwähnung in der Bachelorprüfungsordnung findet. Die wechselseitige Anerkennung von Modulen bei Hochschul- und Studiengangswechsel beruht auf den erworbenen Kompetenzen der Studierenden (Lernergebnisse) entsprechend den Regelungen der Lissabon-Konvention (Art. III). Demzufolge ist die Anerkennung zu erteilen, sofern keine wesentlichen Unterschiede hinsichtlich der erworbenen Kompetenzen bestehen (Beweislastumkehr, Art. V). Dies ist mit handhabbaren Regelungen in den Studien- und Prüfungsordnungen zu verankern. Die Hochschulleitung will in absehbarer Zeit bei der Novellierung des Allgemeinen Teils der Bachelor- und Masterprüfungsordnung Abhilfe schaffen.

1.3.2 Studiengangsaufbau

Beide Bachelorstudiengänge BWL und WiWi sind in den ersten drei Fachsemestern inhaltlich identisch und ermöglichen den Wechsel zwischen den Studiengängen bis zum dritten Fachsemester. Diese Durchlässigkeit und Flexibilität des installierten Y-Modells ist anerkennenswert.

Der Studiengang Wirtschaftswissenschaft umfassen die fachwissenschaftlichen Inhalte 144 ECTS-Punkten und den General Studies mit einem Umfang von 36 ECTS-Punkten (= 20 % der 180 ECTS-Punkten). Das vorgelegte Konzept des Studiengangs ist als ein generalistisch angelegtes Konzept durchwegs positiv zu beurteilen.

Der Studiengang ist seit der Erstakkreditierung als Vollfach (November 2007) fachlich und strukturell weiterentwickelt worden. Die Studieninhalte sind konsekutiv aufgebaut, interdisziplinär verzahnt sowie transparenter geordnet worden. 2007 umfassten die BWL-Fächer (einschließlich Schwerpunkt) 54 ECTS-Punkte, die VWL-Fächer (einschließlich Schwerpunkt) 51 ECTS-Punkte, die Quantitative Methodenausbildung 24 ECTS-Punkte, die General Studies 39 ECTS-Punkte und die Bachelor-Arbeit 12 ECTS-Punkte. Die heutige Studiengangstruktur ist logisch nachvollziehbarer angeordnet: BWL-Fächer 30 ECTS-Punkte, VWL-Fächer 27 ECTS-Punkte, Studienschwerpunkt Globalisierung 45 ECTS-Punkte, Wahlpflichtbereich („Ökonometrie“ oder „Operations Research“) 6 ECTS-Punkte, Abschlussmodul (Seminar, Bachelorarbeit) 15 ECTS-Punkten und General Studies 36 ECTS-Punkte.

Seine Profilierung erhält der Bachelorstudiengang durch die fakultativen Möglichkeiten der Schwerpunktsetzung: „Industrie und globale Entwicklung“ oder „Staat und globale Entwicklung“.

Auch die Studierbarkeit des Studiengangs ist merklich verbessert worden: das Studienangebot besteht heute aus einem festen Kanon aus Vorlesungen und diese begleitende Übungen und Tutorien. Die Transparenz des Studiengangsaufbaus wird für die Studierenden durch Mentoring und Studiengespräche ab dem ersten Fachsemester erhöht. Der Fachbereich reagierte hier positiv auf die Empfehlungen der Erstakkreditierung.

Aus inhaltlichen Gründen kritisch zu sehen ist der „quantitative Dreiklang“ der Vorlesungen „Analyse von Wirtschaftsdaten“, „Statistik“ und „Ökonometrie“. Nach Ausweis des Modulhandbuchs entspricht die Vorlesung „Analyse von Wirtschaftsdaten“ der traditionellen „Deskriptiven Statistik“. Teile von dieser sind aber wieder Gegenstand der Vorlesung „Statistik“ (im Teil beschreibende Statistik). Die „Ökonometrie“-Vorlesung weitet diesen – nachvollziehbaren – empirischen Ansatz auf die multivariate Datenanalyse aus. Hier sind offenkundige Redundanzen vorhanden, die bereinigt werden sollten, was einer Straffung und der Chance einer eventuellen inhaltlichen Ergänzung der Statistikausbildung zuträglich wäre.

Wie im Studiengang BWL umfasst das Studiengangskonzept die Vermittlung von Fachwissen und fachübergreifendem Wissen sowie von fachlichen methodischen und generischen Kompetenzen. Die Studierbarkeit des Studiengangs wird gewährleistet durch eine geeignete Studiengangsgestaltung,

1.3.3 ECTS, Modularisierung und Qualifikationsziele

Der Studiengang WiWi ist sinnvoll strukturiert und durchgängig modularisiert. Die Modulhandbücher sind vorbildlich geführt und im Internet einsehbar. Mit Ausnahme von zwei Veranstaltungen im Bereich der General Studies („Analyse von Wirtschaftsdaten“ und eine weitere Veranstaltung aus dem Wahlbereich) umfassen alle Module 6 bis 12 ECTS-Punkte. Die meisten Lehrveranstaltungen sind mit 6-9 ECTS-Punkte kreditiert, so dass maximal 3 Lehrveranstaltungen ein Modul bilden. Der Anteil an Präsenzzeiten nimmt zum Studienende hin kontinuierlich ab, um den Einsatz alternativer Lern- und Prüfungsformen besser zu berücksichtigen.

Ein ECTS gibt die Universität Bremen für alle Studiengänge einheitlich mit einer Arbeitsbelastung von 30 Stunden an (Workload). Jedoch haben die Studierenden die ganz unterschiedliche Arbeitsbelastung bei gleicher ECTS-Zahl in vielen Modulen kritisiert. Die Zuordnung von ECTS-Punkten zu einzelnen Modulen muss daher dem tatsächlichen durchschnittlichen Arbeitsaufwand der Studierenden entsprechen.

Die Arbeitsbelastung der Studenten, einschließlich der General Studies, schwankt zwischen 27–33 ECTS-Punkten pro Semester. Gerade im zweiten Semester beklagen die Studierenden den Workload von 33 ECTS-Punkten mit hohem Präsenzanteil von 28 SWS, vor allem weil in diesem Semester anspruchsvolle Modulprüfungen zu absolvieren sind (Mikroökonomie, Statistik).³ Das Curriculum sollte daher dahingehend angepasst werden, dass die Studierenden in jedem Semester einheitlich 30 ECTS-Punkte erzielen.

1.3.4 Lernkontext

Der Fachbereich 07 nutzt bei der Ausgestaltung des Studiengangs WiWi die gesamte Bandbreite der möglichen Lehrveranstaltungen, welche der Allgemeine Teil der Bachelorprüfungsordnung in § 6 festlegt:

- Vorlesungen,
- Übungen,
- Seminare,
- Sprachlehrveranstaltungen,
- Projektstudien/ Projektseminare,

³ vgl. Fußnote 2.

- Praktika,
- Begleitseminar zur Bachelorarbeit,
- betreute Selbststudieneinheiten,
- Exkursionen.

Darüber hinaus kommen im Studiengang WiWi Tutorien zum Einsatz. Die Gutachtergruppe bewertet den Lehr- und Lernformen daher als gut.

1.3.5 Prüfungssystem

Das Prüfungssystem ist modulbezogen und kompetenzorientiert. Die meisten Module haben eine Modulprüfung. Ausnahmen sind im Bereich der General Studies zu finden und in den Schwerpunktmodulen, die mehrere relativ große Lehrveranstaltungen (6-9 ECTS-Punkte) umfassen, wo Lehrveranstaltungsprüfungen quasi den Umfang von Modulprüfungen annehmen. Hier werden die Modulnote aus den Noten der Lehrveranstaltungsprüfungen ermittelt („Kombinationsprüfung“). Nachteilsausgleichsregelungen für Studierende in besonderen Lebenslagen sind im Allgemeinen Teil der Bachelorprüfungsordnung vom 21. März 2012 unter § 14 vorgesehen.

Als Prüfungsformen kommen zum Einsatz:

- Klausur,
- Mündliche Prüfung,
- Referat,
- Hausarbeit,
- Projektarbeit,
- Praktikumsbericht,
- Portfolio,
- Bachelorarbeit

Eine Besonderheit des Prüfungsverfahrens stellen elektronische Prüfungen dar, bei denen die Studenten vor dem Bildschirm ihre Aufgaben bearbeiten und unmittelbar nach Beendigung der Prüfung tendenzielle Aussagen über ihre erzielten Ergebnisse erhalten können. E-Klausuren sollten aber nur zur Überprüfung von Faktenwissen eingesetzt werden.

Die Klausurtermine liegen in der zweiten und dritten Wochen nach Vorlesungsende. Eine Prüfung kann innerhalb von drei Semestern wiederholt werden, wobei mindestens einmal jedes Semester ein Prüfungstermin angeboten wird. Die Prüfungen können in einer anderen Prüfungsform angeboten werden. Die Prüfungsdichte und -organisation sind angemessen und tragen zur Studierbarkeit bei.

1.3.6 Zugangsvoraussetzungen

Der Studiengang WiWi ist zulassungsbeschränkt, Auswahlkriterien sind eine qualifizierte Abiturnote oder die Wartezeit. Zum Wintersemester wurde der Numerus Clausus mit 6 Wartesemestern oder einer gewichteten Note von 2,0 angegeben. Die Note ermittelt sich aus der Durchschnittsnote und einem doppelten Anteil „Mathematik“ sowie einem erhöhten Anteil „Deutsch“ ($0,55 \cdot \text{Allgemeine Durchschnittsnote} + 0,3 \cdot \text{Durchschnittsnote (Mathe)} + 0,15 \cdot \text{Durchschnittsnote (Deutsch)}$). Außerdem sind zum Beginn des Studiums englische Sprachkenntnisse auf dem Niveau B1 des Europäischen Referenzrahmens nachzuweisen. Mit Beginn des vierten Semesters, also zum Schwerpunktbereich, müssen die Studierenden einen Nachweis über Niveau B2 des Europäischen Referenzrahmens erbringen. Hier empfiehlt die Gutachtergruppe, dass der Fachbereich 07 die Kosten für Sprachkurse B2 Englisch im Bereich der General Studies übernehmen sollte, bzw. kostenlose Nachweisprüfungen anbieten sollte, solange eine Verbesserung des Englischniveaus im Studium von B1 auf B2 verpflichtend ist. Der Fachbereich sollte nicht von den Studierenden während des Studiums eine verpflichtende Weiterqualifizierung verlangen, die er selber nicht bereit ist, kostenlos zur Verfügung zu stellen.

1.4 Ziele und Konzept des Studiengangs „Wirtschaftsingenieurwesen – Produktionstechnik“ (B.Sc.)

Der sechssemestrigen Studiengang Wilng PT (180 ECTS-Punkte) wurde zum WS 2006/07 eingeführt. Seine jährliche Aufnahmekapazität beträgt 148 Studierende. Momentan sind 485 Studierende eingeschrieben, von denen 396 in Regelstudienzeit studieren. Die Auslastung beträgt ca. 55%. Der Grund liegt darin, dass nach einer Spitze im WS 2007/08 von 200 Studierenden die Anmeldezahlen nunmehr um die 130-140 Studierenden schwanken. Laut „Kennzahlen zur Lehr- und Studienqualität am FB 07“ (Anlage 6.2.1) liegt die Abbrecherquote bei nur ca. 16%, im neunten Semester sind noch 9-10% der Studierenden eingeschrieben.

1.4.1 Qualifikationsziele des Studiengangs

Die grundsätzlichen Zielsetzungen des Studienganges Wilng PT haben sich seit der Erstakkreditierung nicht verändert, von fachinhaltlichen Weiterentwicklungen ist vor dem Hintergrund der wissenschaftlichen Leistungen der Beteiligten sowie der Tatsache auszugehen, dass im Verlauf des Studiums Projektmodule in enger Zusammenarbeit mit Wirtschaftsunternehmen angeboten werden. Diese Projektmodule sichern auch eine laufende Rückkopplung aus der Berufspraxis, was zu einer kontinuierlichen inhaltlichen Anpassung an die Bedarfslage genutzt werden kann.

Die in etwa gleichrangige Behandlung betriebswirtschaftlicher und ingenieurwissenschaftlicher Inhalte ist ebenfalls ein weiterhin verfolgtes Ziel, mit dem sich der Studiengang von vergleichbaren Angeboten, die ein Übergewicht in den ingenieurwissenschaftlichen Angeboten aufweisen,

abheben kann. Eine Vielzahl der Veranstaltungen aus dem Angebot des Studienganges Betriebswirtschaftslehre einerseits und des Studiengangs Produktionstechnik andererseits werden daher gemeinsam mit den Studierenden der jeweiligen Studiengänge besucht.

Der Bachelorstudiengang Wilng PT gliedert sich in die Gesamtstrategie der Hochschule ein und verfolgt, wie auch bereits bei der Erstakkreditierung festgehalten, das strikte Ziel, den unmittelbaren Einstieg in die Berufspraxis zu gewährleisten. Gleichmaßen sollen auch die Voraussetzungen für die Weiterqualifizierung im Rahmen eines Masterstudiums geschaffen werden. Die im ersten Semester angebotene Veranstaltung „Berufsbild Wirtschaftsingenieurwesen“ dient dazu, eine frühzeitige Einordnung des zukünftigen Tätigkeitsfeldes bei den Studierenden zu ermöglichen. Die Angebote „Wirtschaftsethik“, „Technikbewertung“ und „Nachhaltiges Management“ dienen ebenfalls einer berufsorientierten Kompetenzgewinnung.

Gleichwohl ist in den Zielen kein eindeutiges Berufsbild definiert; hiermit soll der Tatsache Rechnung getragen werden, dass derzeit immer noch keine eindeutige Positionierung von Bachelorabsolventen in der Berufswelt stattgefunden hat. Das Profil des Studienganges sollte insgesamt geschärft werden im Hinblick auf die möglichen Berufsfelder der Absolventen.

Insoweit sollen breit angelegte Fähigkeiten für einen direkten Berufseinstieg einerseits und Basiskompetenzen für ein weiterqualifizierendes Masterstudium andererseits vermittelt werden. Der Übergang ins Berufsleben wird durch ein im Wintersemester 2009/2010 eingerichtetes Masterstudium „Wirtschaftsingenieurwesen – Produktionstechnik“ (M.Sc.) erleichtert, womit die im Rahmen der Erstakkreditierung dargestellten Überlegungen umgesetzt wurden, Übergänge in wirtschafts- bzw. ingenieurwissenschaftliche Masterstudiengänge mit eventuellen Nachstudien zu schaffen.

Die Nachfrage für Absolventen des Wirtschaftsingenieurwesens ist gleichbleibend gut, in der nahen Zukunft wird allgemein von einer weiteren Steigerung der Nachfrage ausgegangen.

Das internationale Umfeld und die Kooperationsmöglichkeiten sind ähnlich wie in den Studiengängen BWL und WiWi gehalten. Es bestehen zu knapp drei Dutzend auswärtigen Hochschulen partnerschaftliche Kontakte. Die in der Selbstdokumentation dargestellte internationale Dimension des Studiums schätzt die Gutachtergruppe als sehr interessant und zeitgemäß ein. Das Angebot wird allerdings noch nicht durch englischsprachige Lehrangebote unteretzt, diese befinden sich laut der Selbstbeschreibung des Fachbereichs 04 in Vorbereitung. Derzeit sind Auslandsaufenthalte explizit im Masterstudiengang vorgesehen.

Für die Organisation der Praxisphase hat der Fachbereich einen Praktikumsbeauftragten ernannt. Die Praxisorientierung wird bereits im ersten Semester durch die Veranstaltung „Berufsbild Wirtschaftsingenieurwesen“ intensiviert. Die Studierenden erhalten einen Einblick in die zukünftig möglichen Tätigkeitsfelder. Dies ist, wie auch die Erfahrung an anderen Universitäten zeigt,

sehr hilfreich, um die weiteren Lehrinhalte besser einordnen zu können. Überdies bestehen sehr gute Kontakte zu Wirtschaftsunternehmen, die sich im Rahmen von Veranstaltungen den Studierenden im Hinblick auf praktische Arbeiten vorstellen; zusätzlich wird im fünften Semester ein Praxisprojekt angeboten, das ebenfalls in Zusammenarbeit mit Unternehmen durchgeführt werden kann. Obwohl Praxisphasen während des Studienablaufs nicht explizit vorgesehen, besteht ein breiter Raum zur praktischen Betätigung. Die Empfehlung aus der Erstakkreditierung wurde unmittelbar seitens der Studienberatung aufgenommen, die auf den Nutzen freiwilliger Praktika verweist. Insofern kann festgehalten werden, dass der Empfehlung aus der Erstakkreditierung vollständig gefolgt wurde.

Die Internationalität des Studiengangs wird wie im Studiengang Wilng ET dadurch garantiert, dass für das vierte und fünfte Fachsemester ein Auslandsaufenthalt empfohlen wird. Die dort erworbenen Studienleistungen werden vom Fachbereich problemlos anerkannt, wobei die Lissabon-Konvention berücksichtigt wird, die jedoch keine explizite Erwähnung in der Bachelorprüfungsordnung findet. Die wechselseitige Anerkennung von Modulen bei Hochschul- und Studiengangswechsel beruht auf den erworbenen Kompetenzen der Studierenden (Lernergebnisse) entsprechend den Regelungen der Lissabon-Konvention (Art. III). Demzufolge ist die Anerkennung zu erteilen, sofern keine wesentlichen Unterschiede hinsichtlich der erworbenen Kompetenzen bestehen (Beweislastumkehr, Art. V). Dies ist mit handhabbaren Regelungen in den Studien- und Prüfungsordnungen zu verankern. Die Hochschulleitung will in absehbarer Zeit bei der Novellierung des Allgemeinen Teils der Bachelor- und Masterprüfungsordnung Abhilfe schaffen.

1.4.2 Studiengangsaufbau

Gegenüber der Erstakkreditierung hat sich die Gliederung des Studiengangs leicht verändert; es werden weiterhin 180 ECTS-Punkte vergeben, die sich wie folgt verteilen:

- Rahmenwissenschaften (22 ECTS-Punkte): Mathematik, Informatik, Informatikanwendung;
- Betriebswirtschaftslehre (45 ECTS-Punkte: Rechnungswesen & Abschluss, Marketing, Innovationsmanagement, Produktion & Logistik, Personal & Organisation, Investment, Theorie der Unternehmung;
- Ingenieurwissenschaft (50 ECTS-Punkte): Mechanik, Produktionsdesign & -gestaltung, Produktionstechnik, Werkstofftechnik, Elektrotechnik, Industrial Engineering,
- General Studies (33 ECTS-Punkte, vormals 30).

Hinzu kommen ein als Schwerpunkt konzipierter Wahlpflichtbereich (18 ECTS-Punkte), der entweder im Bereich der BWL mit drei Module à 6 ECTS-Punkte oder im Bereich der Ingenieurwissenschaft mit einem Projektmodul (7 ECTS-Punkte) und einem Aufbaumodul Ingenieurwissenschaft (11 ECTS-Punkte) angesiedelt ist. Im betriebswirtschaftlich orientierten Schwerpunkt

können aus den Bereichen „Finanzen, Rechnungswesen und Steuern“, „Internationales Entrepreneurship, Management und Marketing“ oder „Logistik“ drei Module aus einem Angebot von vier Modulen gewählt werden. Im ingenieurwissenschaftlichen Schwerpunkt sind neben dem Projektmodul Module aus den Bereichen „Fertigungstechnik“, „Verfahrenstechnik“, „Produktionstechnik in der Luft- und Raumfahrt“, „Mechanical Engineering“, „Materialwissenschaften“ und „Industrielles Management“ zu wählen. Im letzten Semester wird dann die Bachelorarbeit (12 ECTS-Punkte) angefertigt – ein mit drei ECTS-Punkte kreditierter Workshop „Arbeitstechniken der Bachelorarbeit“ ist unverständlicherweise nicht dem Abschlussmodul zugeordnet, sondern den General Studies.

Die ECTS-Punkte haben sich von den wirtschaftswissenschaftlichen Angeboten leicht hin zu den General Studies verschoben, was mit der Einführung der Veranstaltung „Berufsbild Wirtschaftsingenieurwesen“ (3 ECTS-Punkte) in Verbindung steht. Insgesamt erscheint das Studiengangskonzept angemessen, um die angestrebten Qualifikationsziele zu erreichen.

1.4.3 ECTS, Modularisierung und Qualifikationsziele

Der Studiengang Wilng PT ist sinnvoll strukturiert und durchgängig modularisiert. Die Modulhandbücher sind vorbildlich geführt und im Internet einsehbar. Detaillierte Modulbeschreibungen mit Lernzieldefinitionen, Inhaltsangaben, weiterführender Literatur sowie der Ausweisung des Arbeitsaufwandes sowie der Prüfungsform liegen für alle Module vor. Mit Ausnahme von des Basismoduls „Elektrotechnik“ und zwei Veranstaltungen im Bereich der General Studies – die aber als Wahlbereich von 15 ECTS-Punkte zusammengefasst sind – umfassen alle Module 5 bis 13 ECTS-Punkte. Die meisten Lehrveranstaltungen sind mit 2-11 ECTS-Punkten kreditiert, so dass maximal 3 Lehrveranstaltungen ein Modul bilden. Der Anteil an Präsenzzeiten nimmt zum Studienende hin kontinuierlich ab, um den Einsatz alternativer Lern- und Prüfungsformen besser zu berücksichtigen.

Bezüglich der der Modularisierung lagen keine Empfehlungen aus der Erstakkreditierung vor. Es wurden lediglich kleine Unzulänglichkeiten in der Prüfungsordnung festgehalten. Zur Reakkreditierung liegt eine neue fachspezifische Prüfungsordnung aus September 2011 vor; die o.g. kleineren Mängel wurden gegenüber der Version zur ersten Akkreditierung beseitigt. Die weitergehende Anpassung an den Allgemeinen Teil befindet sich noch in Bearbeitung, das Inkrafttreten ist für das Wintersemester 2012/2013 geplant.

Einen ECTS-Punkt gibt die Universität Bremen für alle Studiengänge einheitlich mit einer Arbeitsbelastung von 30 Stunden an (Workload). Jedoch haben die Studierenden die ganz unterschiedliche Arbeitsbelastung bei gleicher ECTS-Zahl in vielen Modulen kritisiert. Die Zuordnung von ECTS-Punkten zu einzelnen Modulen muss daher dem tatsächlichen durchschnittlichen Arbeitsaufwand der Studierenden entsprechen.

1.4.4 Lernkontext

Typische Lehrformen sind Vorlesungen und vorlesungsbegleitende Übungen. Den Studierenden wird aber auch in Laboren und Projektmodulen das nötige Wissen vermittelt. In Weiterentwicklung des Lehrveranstaltungsangebotes wird innerhalb des Bachelorstudiengangs die Mehrzahl der Vorlesungen im (Pflicht-) Modulbereich „Ingenieurwissenschaft“ exklusiv für Studierende des Studiengangs Wirtschaftsingenieurwesens Produktionstechnik angeboten. Für Wirtschaftsingenieure nicht allgemein notwendige fachspezifische Vertiefungen in Fächern wie Mechanik und Konstruktionslehre werden damit vermieden.

1.4.5 Prüfungssystem

Das Prüfungssystem ist modulbezogen und kompetenzorientiert. Die meisten Module haben eine Modulprüfung. Ausnahmen sind im Bereich der General Studies und in den Schwerpunktmodulen zu finden, die mehrere relativ große Lehrveranstaltungen (6-9 ECTS-Punkte) umfassen, sodass Lehrveranstaltungsprüfungen quasi den Umfang von Modulprüfungen annehmen. Hier werden die Modulnote aus den Noten der Lehrveranstaltungsprüfungen ermittelt („Kombinationsprüfung“). Nachteilsausgleichsregelungen für Studierende in besonderen Lebenslagen sind im Allgemeinen Teil der Bachelorprüfungsordnung vom 21. März 2012 unter § 14 vorgesehen.

Als Prüfungsformen kommen zum Einsatz:

- Klausur,
- Mündliche Prüfung,
- Referat,
- Hausarbeit,
- Projektarbeit,
- Praktikumsbericht,
- Portfolio,
- Bachelorarbeit

Eine Besonderheit des Prüfungsverfahrens stellen elektronische Prüfungen dar, bei denen die Studenten vor dem Bildschirm ihre Aufgaben bearbeiten und unmittelbar nach Beendigung der Prüfung tendenzielle Aussagen über ihre erzielten Ergebnisse erhalten können. E-Klausuren sollten aber nur zur Überprüfung von Faktenwissen eingesetzt werden.

Die Erstakkreditierung des Studiengangs Wirtschaftsingenieurwesens Produktionstechnik enthielt abschließend (nachdem die Auflage, eine valide Prüfungsordnung vorzulegen, erfüllt worden war), einige Empfehlungen zur Verbesserung in den Bereichen Studienaufbau, Prüfungssystem sowie Organisation. Diesen Empfehlungen ist mit einer Ausnahme entsprochen worden. Diese bezieht sich auf die unterschiedlichen Laufzeiten für Bachelorarbeiten, die im betriebswissen-

schaftlichen Bereich mit 9 Wochen und im ingenieurwissenschaftlichen Bereich mit 12 Wochen angesetzt werden. Der diesbezüglichen Argumentation, dass die Arbeiten in der Produktionstechnik längere Zeit aufgrund des Praxisanteils in Anspruch nehmen, kann vollständig gefolgt werden. Grundsätzliche Änderungen hat es seit der Erstakkreditierung nicht gegeben. Eine Prüfung kann innerhalb von drei Semestern wiederholt werden, wobei mindestens einmal jedes Semester ein Prüfungstermin angeboten wird. Die Prüfungen können in einer anderen Prüfungsform angeboten werden. Die Prüfungsdichte und -organisation sind angemessen und tragen zur Studierbarkeit bei.

1.4.6 Zugangsvoraussetzungen

Der Studiengang Wilng PT ist zulassungsbeschränkt, Auswahlkriterien sind die Abiturnote oder die Wartezeit. Zum Wintersemester wurde der Numerus Clausus mit 5 Wartesemestern oder einer gewichteten Note von 2,1 angegeben. Außerdem muss wie bereits erwähnt ein sechswöchiges Vorpraktikum vorgewiesen werden.

1.5 Ziele und Konzept des Studiengangs „Wirtschaftsingenieurwesen – Elektrotechnik und Informationstechnik“ (B.Sc.)

1.5.1 Qualifikationsziele des Studiengangs

Zusätzlich zu dem seit dem Wintersemester 2006/07 angebotenen Bachelorstudiengang Wilng PT soll im Wintersemester 2012/13 ein weiterer Simultanstudiengang mit den Bereichen Betriebswirtschaftslehre und Elektrotechnik erstmalig angeboten werden. In dem sechssemestrigen Studiengang stehen ab dem Wintersemester 2012/13 pro Jahr 50 Studienplätze zur Verfügung.

Während in diesem Studiengang zunächst eine Grundlagenausbildung aus diesen Bereichen erfolgen soll, werden beginnend mit dem vierten Semester sowohl ein elektrotechnischer als auch betriebswirtschaftlicher Studienschwerpunkt angeboten. Ergänzt wird das Lehrangebot im Grundstudium durch Mathematik und Informatik sowie durch Veranstaltungen der General Studies zum Erwerb allgemeiner Kompetenzen zur Berufsorientierung und Berufsqualifizierung.

Die Neukonzeption des Studienganges verfolgt das Ziel, Absolventen mit einer soliden betriebswirtschaftlichen und elektrotechnischen Grundlagenausbildung den Eintritt in den Arbeitsmarkt zu eröffnen. Dabei wird insbesondere auf die Ausgewogenheit der Bereiche hingewiesen. Die Einrichtung des neuen Studienganges soll auch der zu erwartenden geringen Lehrauslastung der elektrotechnischen Fakultät entgegenwirken. Im Anschluss an das Bachelorstudium kann eine Vertiefung in einem Masterstudium erfolgen; dazu stehen zurzeit als Masterprogramme nur Betriebswirtschaftslehre und Elektrotechnik zur Verfügung. Ein Masterstudiengang der beide Bereiche umfasst, wird bislang noch nicht angeboten. Inwieweit mit dem verfolgten Ziel ein direkter Berufseinstieg der Absolventen erfolgen wird, bleibt abzuwarten. Die Einrichtung eines

Masterstudiengangs „Wirtschaftsingenieurwesen – Elektrotechnik und Informationstechnik“ wäre daher wünschenswert.

Den Angaben der Universität Bremen folgend, kommen als mögliche Berufsfelder für den Wilng ET in Betracht:

- Der technische Vertrieb beispielsweise zur Erstellung eines Angebots und Produktionsplans aus dem Lastenheft eines Kunden,
- Die Organisation und Optimierung von Produktionsabläufen,
- Das Controlling zur Steuerung komplexer Betriebsabläufe im Finanzsystem.

Insgesamt betrachtet, sind mit Ausnahme der Einführungswoche im ersten Semester, die von industriellen Fachvorträgen begleitet wird, keine direkten Angaben zur Erstellung von Kontakten zu Vertretern der Industrie in den Studienunterlagen zu finden. In Hinblick auf einen berufsqualifizierenden Abschluss sind Kontakte jedoch bedeutsam. Im Vergleich dazu ist im Bachelorstudiengang Wilng PT immerhin ein 6 wöchiges Vorpraktikum vorgesehen. Eine Schärfung des Profils wäre daher wünschenswert.⁴ Überschauend betrachtet besteht eine hohe Nachfrage an Wirtschaftsingenieuren, dies gilt insbesondere für Absolventen mit dem Abschluss als Master.

Die Internationalität des Studiengangs wird wie im Studiengang Wilng PT dadurch garantiert, dass für das vierte und fünfte Fachsemester ein Auslandsaufenthalt empfohlen wird. Die dort erworbenen Studienleistungen werden vom Fachbereich problemlos anerkannt, wobei die Lissabon-Konvention berücksichtigt wird, die jedoch keine explizite Erwähnung in der Bachelorprüfungsordnung findet. Die wechselseitige Anerkennung von Modulen bei Hochschul- und Studiengangswechsel beruht auf den erworbenen Kompetenzen der Studierenden (Lernergebnisse) entsprechend den Regelungen der Lissabon-Konvention (Art. III). Demzufolge ist die Anerkennung zu erteilen, sofern keine wesentlichen Unterschiede hinsichtlich der erworbenen Kompetenzen bestehen (Beweislastumkehr, Art. V). Dies ist mit handhabbaren Regelungen in den Studien- und Prüfungsordnungen zu verankern. Die Hochschulleitung will in absehbarer Zeit bei der Novellierung des Allgemeinen Teils der Bachelor- und Masterprüfungsordnung Abhilfe schaffen.

⁴ Stellungnahme der Universität Bremen: „Ein Vorpraktikum (...) wird (...) im Bachelorstudiengang „Elektrotechnik und Informationstechnik“ an der Universität Bremen nicht mehr gefordert, da es sich als nicht zielführend für einen berufsbildenden Abschluss in diesem Bereich erwiesen hat. Praktische Erfahrungen im Bereich Informationstechnik sind mit den Kenntnissen vor dem Studium nur schwer zu erwerben.“

1.5.2 Studiengangsaufbau

Während für die Grundlagen aus der Mathematik und Informatik (Rahmenwissenschaften) insgesamt 24 ECTS-Punkte vorgesehen sind, erfolgt im Pflichtbereich eine gleichmäßige Aufteilung auf die Bereiche Betriebswirtschaftslehre und Elektrotechnik mit je 39 ECTS-Punkten zu insgesamt 78 ECTS-Punkte. Dies gilt auch für den Studienschwerpunkt mit insgesamt 48 ECTS-Punkten. Schließlich werden General Studies mit 18 ECTS-Punkte angeboten und die Bachelorarbeit hat einen Umfang von 12 ECTS-Punkte. Allerdings ist die Belastung im Studienverlauf recht unterschiedlich; so sollen im vierten Fachsemester 33 ECTS-Punkte erworben werden. Hier wäre eine Harmonisierung wünschenswert.⁵

Im Studienschwerpunkt Betriebswirtschaftslehre wird aus einem der folgenden Schwerpunktbereiche gewählt: „Internationales Entrepreneurship, Management und Marketing (IEM?)“, „Finanzen, Rechnungswesen und Steuern (FiRSt)“ oder „Logistik“. Diese Schwerpunktbereiche können durch Beschluss des Prüfungsausschusses ergänzt oder verändert werden. Hierbei ist sicherzustellen, dass ein gewählter Schwerpunktbereich innerhalb der Regelstudienzeit abgeschlossen werden kann.

Im Studienschwerpunkt Elektrotechnik müssen für die vier Schwerpunktmodule aus einem Wahlbereich Lehrveranstaltungen ausgewählt werden. Für die Module I und II stehen zur Auswahl „Stochastische Systeme“, „Werkstoffe“, „Bauelemente“. Für die Module III und IV stehen zur Auswahl „Grundlagen der Informationstechnik“, „Grundlagen der Regelungstechnik“, „Grundlagen der Energietechnik“, „Grundlagen der Technologie“, „Praktikum Nachrichtentechnik“, „Praktikum Digitaltechnik“, „Praktikum Regelungstechnik“ sowie ein Vertiefungsprojekt.

Durch das angebotene Studienprogramm werden Fächer aus den Kernbereichen der Betriebswirtschaftslehre und der Elektrotechnik sowohl bei den Pflichtmodulen als auch bei den Wahlpflichtmodulen vermittelt. Die angebotenen Lehrveranstaltungen sind „mitgenutzte“ Veranstaltungen, die eigentlich für Studierende der Betriebswirtschaftslehre und Elektrotechnik vorgesehen sind. Dies hat bei den Grundlagen der Elektrotechnik den Vorteil einer soliden Einführung und gewährleistet auch bei den Pflichtmodulen ein tiefes Fachwissen. Für den ingenieurwissenschaftlichen Studienschwerpunkt ist eine Erweiterung des angegebenen Wahlpflichtprogramms sinnvoll, z.B. durch Automatisierungstechnik sowie durch Berücksichtigung von Lehrveranstaltungen über zukünftige Technologien (z.B. Nano-Systeme).

⁵ Stellungnahme der Universität Bremen: „Die Lehrveranstaltungen im Bereich Elektrotechnik und Informationstechnik werden mehrfach genutzt (z.B. neben dem Studiengang Bachelorstudiengang „Wirtschaftsingenieurwesen Elektrotechnik und Informationstechnik“ werden die Lehrveranstaltungen auch im Bachelorstudiengang „Elektrotechnik und Informationstechnik“ sowie z.T. im Studiengang „Systems Engineering“ genutzt). Dadurch ist eine semesterweise zeitlich flexible Planung nur in eingeschränktem Maße möglich.“

In den General Studies steht die „Analyse von Wirtschaftsdaten“, die „Statistik“ und Fächer aus dem General-Studies-Angebot der Universität Bremen im Vordergrund. Schließlich soll die eigenständige Bearbeitung einer wissenschaftlichen Problematik in der Bachelorarbeit erfolgen.

Während bei den Pflichtveranstaltungen der Elektrotechnik ein Grundlagenlabor Elektrotechnik angeboten wird, ist bei Wahlpflichtveranstaltungen zu den verschiedenen Vorlesungen auch jeweils ein Praktikum im Angebot enthalten. Unterstützt werden die Praxisphasen des Studiums auch durch ein Projektmodul und eine möglicherweise anwendungsorientierte Bachelorarbeit.

Der Studiengang kann als Vollzeitstudium in der Regelstudienzeit abgeschlossen werden. Das Studiengangskonzept umfasst sowohl die Vermittlung von Fachwissen und fachübergreifendem Wissen sowie von fachlichen methodischen und generischen Kompetenzen, als auch eine geeignete Studienplangestaltung, welche die Studierbarkeit gewährleistet.

1.5.3 ECTS, Modularisierung und Qualifikationsziele

Der Studiengang Wilng ET ist sinnvoll strukturiert und durchgängig modularisiert, jedoch ist die Anzahl vieler kleiner und kleinster Module auffällig. Der Akkreditierungsrat gibt mindestens 5 ECTS-Punkte pro Modul als Regelfall vor – daher sind auch in General Studies 3 ECTS-Punkte als Ausnahme vertretbar. Hier ist die Ausnahme aber der Regelfall: Von 25 Modulen einschließlich Bachelorarbeit haben 10 Module nur 4 ECTS-Punkte, wobei diese Häufung ausschließlich im Bereich der Elektrotechnik (8 von 12) und Wirtschaftsingenieurwesen (2 von 4) auftritt. Das Modularisierungskonzept erscheint daher zu kleinteilig und muss im Hinblick auf die große Anzahl von kleinen Modulen überarbeitet werden. Der Anteil an Präsenzzeiten nimmt zum Studienende hin kontinuierlich ab, um den Einsatz alternativer Lern- und Prüfungsformen besser zu berücksichtigen.

Einen ECTS-Punkt gibt die Universität Bremen für alle Studiengänge einheitlich mit einer Arbeitsbelastung von 30 Stunden an (Workload). Jedoch haben die Studierenden die ganz unterschiedliche Arbeitsbelastung bei gleicher ECTS-Zahl in vielen Modulen kritisiert. Die Zuordnung von ECTS-Punkten zu einzelnen Modulen muss daher dem tatsächlichen durchschnittlichen Arbeitsaufwand der Studierenden entsprechen.

Eine detaillierte Beschreibung der einzelnen Lehrveranstaltungen des modularisierten Studiengangs ist im Modulkatalog zu finden. Darin ist die Angabe der Voraussetzungen, des Verantwortlichen, des Inhalts und der Prüfungsform zu finden sowie des Arbeitsaufwands. Die Modulbeschreibungen sollten noch einmal in Hinblick auf ihre Vollständigkeit durchgesehen werden. So fehlt z.B. bei der Mathematik die „Vektoranalysis“, die sicherlich für die Beschreibung elektri-

scher und magnetischer Felder hilfreich ist. In dem Modul Grundlagen der Elektrotechnik fehlt die „Berechnung magnetischer Felder“ als Lehrinhalt.⁶

1.5.4 Lernkontext

Im Studiengang kommen Vorlesungen, Seminare, Projekte, Übung und Tutorien zur Anwendung. Zur Förderung einer selbstständigen Arbeitsweise werden mit dem Informatik-Projekt und mit dem Projektmodul im zweiten und fünften Semester Selbstlerneinheiten angeboten. Beginnend mit dem vierten Fachsemester, soll über drei elektrotechnische Wahlpflichtfächer und einem Fach aus der Betriebswirtschaftslehre eine Vertiefung und Heranführung an die wissenschaftlichen Themen der einzelnen Institute erfolgen. Dieser, in Ingenieurstudiengängen üblichen Weg führt Studierende an aktuelle Projektarbeiten heran, die häufig in einer Zusammenarbeit mit einem Partner aus der Industrie realisiert werden.

In den Pflichtveranstaltungen der ersten Fachsemester werden die Veranstaltungen auf Deutsch abgehalten. Im sechsten Fachsemester können auch englischsprachige Lehrveranstaltungen angeboten werden. Im Wahlbereich sind grundsätzlich englischsprachige Lehrveranstaltungen zulässig.

1.5.5 Prüfungssystem

Das Prüfungssystem ist modulbezogen und kompetenzorientiert. Die meisten Module haben eine Modulprüfung. Nachteilsausgleichsregelungen für Studierende in besonderen Lebenslagen sind im Allgemeinen Teil der Bachelorprüfungsordnung vom 21. März 2012 unter § 14 vorgesehen.

Als Prüfungsformen kommen zum Einsatz:

- Klausur,
- Mündliche Prüfung,
- Referat,
- Hausarbeit,
- Projektarbeit,
- Praktikumsbericht,
- Portfolio,
- Bachelorarbeit

⁶ Stellungnahme der Universität Bremen: „Im Curriculum des Bachelorstudiengangs „Wirtschaftsingenieurwesen Elektrotechnik und Informationstechnik“ ist die Veranstaltung „Theoretische Elektrotechnik“ nicht eingeplant, bei der Kenntnisse der Vektoranalysis notwendig sind. Somit besteht nicht die Notwendigkeit, im Bereich Mathematik „Vektoranalysis“ zu lehren. Im Modul „Grundlagen der Elektrotechnik“ sowie im Modul „Elektromagnetische Energiewandlung“ ist die Berechnung der magnetischen Felder vorhanden.“

Eine Besonderheit des Prüfungsverfahrens stellen elektronische Prüfungen dar, bei denen die Studenten vor dem Bildschirm ihre Aufgaben bearbeiten und unmittelbar nach Beendigung der Prüfung tendenzielle Aussagen über ihre erzielten Ergebnisse erhalten können. E-Klausuren sollten aber nur zur Überprüfung von Faktenwissen eingesetzt werden.

1.5.6 Zugangsvoraussetzungen

Der Studiengang ist zulassungsbeschränkt, wobei derselbe Numerus Clausus besteht wie in Wilng PT.

1.6 Ziele und Konzept des Studiengangs „Wirtschaftsinformatik“ (B.Sc.)

Im sechssemestrigen Studiengang Wilnf (180 ECTS-Punkte) stehen ab dem Wintersemester 2012/13 pro Jahr 50 Studienplätze zur Verfügung. Dies scheint realistisch zumal die Attraktivität eines Studiengangs Informatik allgemein sinkt und ein Studiengang „Wirtschaftsinformatik“ für informatiknahe Studierwillige eine echte Alternative darstellt.

1.6.1 Qualifikationsziele des Studiengangs

Ein Studiengang „Wirtschaftsinformatik“ rundet das Studienangebot im Bereich Informatik/Wirtschaftswissenschaften ab und ergänzt es sinnvoll. Der Studiengang ist zwar im Fachbereich Wirtschaftswissenschaft angesiedelt, wird jedoch paritätisch von den Fachbereichen Wirtschaftswissenschaft und Informatik getragen. Organisatorisch fungiert ein paritätisch besetzter „Gemeinsamer beschließender Ausschuss (GbA)“ als Bindeglied und Studiengangsleitung. Dieses Konzept wird nach eigener Auskunft in anderen übergreifenden Studiengängen erfolgreich praktiziert. Ob eine ausschließlich bedarfsgetriebene Einberufung dieses Gremiums mit einer durchschnittlichen Tagungsfrequenz von zwei Monaten gerade in der Anfangsphase ausreichend ist, muss sich noch zeigen.

Es kann davon ausgegangen werden, dass es ein grundsätzliches, allgemeines Verständnis dafür gibt, welche Studierwilligen ein Studiengang „Wirtschaftsinformatik“ adressieren soll. Eine darüber hinaus gehende Spezifizierung ist nicht ersichtlich und auch nicht zwingend erforderlich, um die Zielgruppe zu definieren.

Grundsätzlich sind die Studiengänge wie folgt aufgebaut: Grundlagenstudium, Schwerpunktstudium und General Studies. Durch eine verpflichtende Auswahl mindestens eines Schwerpunkts besteht für die Studierenden die Möglichkeit, sich für eine spezifische Branche zu qualifizieren (E-Business, Logistik, Finance). In gewisser Weise orthogonal dazu steht der Schwerpunkt IT-Management/ Geschäftsprozesse/ Compliance, der eher funktional ausgerichtet ist. Eine solche Spezialisierung ist sinnvoll und in Bezug auf eine Berufsorientierung zielführend. Im

Übrigen werden die Erwartungen des Beschäftigungssystems an Absolventen der Wirtschaftsinformatik angemessen berücksichtigt.

Eine deutlichere Akzentuierung der Berufsfelder im Umfeld betrieblicher Informationssysteme erscheint notwendig. Hier muss das Profil des Studienganges insgesamt geschärft werden im Hinblick auf die möglichen Berufsfelder der Absolventen.

Der Fachbereich Informatik kooperiert im Rahmen des dualen Studiengangs „Informatik“ erfolgreich mit einer Reihe von Unternehmen. Aus dem Kreis dieser Unternehmen wurde die Entwicklung des Studiengangs mit initiiert und begleitet. Insofern kann davon ausgegangen werden, dass die Anforderungen der Berufspraxis in die Planung eingeflossen sind und entsprechende Nachfrage bei den Unternehmen gegeben ist.

Der Studiengang zeichnet sich grundsätzlich durch einen hohen Grad an Projektorientierung mit interdisziplinärer Ausrichtung aus. In diesen Projekten, die nach Planung eine erhebliche Komplexität aufweisen, arbeiten Studierende der Informatik, Wirtschaftswissenschaften und Wirtschaftsinformatik zusammen – so wie es in der Berufspraxis die Regel ist. Dies ist ein sehr sinnvoller und zielführender Ansatz. Abgesehen von der Projektorientierung zeigt sich das Curriculum allerdings fragmentarisch und nicht "aus einem Guss". Dies ist sicher auch der Tatsache geschuldet, dass keine eigenständigen Module der Wirtschaftsinformatik (s.u. III.1.6.2) vorgesehen sind. Da die Module immer aus dem regulären Studienangebot anderer Studiengänge angeboten werden, besteht die Gefahr, dass sich die Studierenden der Wirtschaftsinformatik in jedem Modul am Rande der jeweiligen Zielgruppe befinden und ihre fachspezifischen Anforderungen nicht genügend berücksichtigt werden. Die Kernkompetenzen der Wirtschaftsinformatik sollen dagegen – sozusagen „on the fly“ – im Rahmen der Projekte vermittelt werden. Es muss kritisch hinterfragt werden, ob ein „Learning by Example“ durchgängig die notwendige theoretische Fundierung liefern kann.

Die Internationalität des Studiengangs wird wie im Studiengang Wilng ET dadurch garantiert, dass für das vierte Fachsemester ein Auslandsaufenthalt empfohlen wird. Die dort erworbenen Studienleistungen werden vom Fachbereich problemlos anerkannt, wobei die Lissabon-Konvention berücksichtigt wird, die jedoch keine explizite Erwähnung in der Bachelorprüfungsordnung findet. Die wechselseitige Anerkennung von Modulen bei Hochschul- und Studiengangswechsel beruht auf den erworbenen Kompetenzen der Studierenden (Lernergebnisse) entsprechend den Regelungen der Lissabon-Konvention (Art. III). Demzufolge ist die Anerkennung zu erteilen, sofern keine wesentlichen Unterschiede hinsichtlich der erworbenen Kompetenzen bestehen (Beweislastumkehr, Art. V). Dies ist mit handhabbaren Regelungen in den Studien- und Prüfungsordnungen zu verankern. Die Hochschulleitung will in absehbarer Zeit bei

der Novellierung des Allgemeinen Teils der Bachelor- und Masterprüfungsordnung Abhilfe schaffen.

1.6.2 Studiengangsaufbau

Die Studienstruktur des Bachelorstudiengangs Wilnf ist interdisziplinär ausgelegt.

Die Wahlmodule können entlang verschiedener möglicher Fachausrichtungen innerhalb der Wirtschaftsinformatik konkretisiert werden. Gemäß dem regelhaften Studienangebot in Informatik und Betriebswirtschaftslehre gibt es Angebote aus folgenden Fachausrichtungen, die die Wirtschaftsinformatik-Schwerpunkte („Wilnf-Schwerpunkte“) bilden:

- IT-Management/Geschäftsprozesse/Compliance
- E-Business
- Logistik
- Finance.

Die Entwicklung des Studiengangs muss auch vor dem Hintergrund einer der einschlägigen Rahmenempfehlungen betrachtet werden. Nach Sichtung des Curriculums stellt es sich als fraglich dar, ob das 4-Säulen-Modell der „Wissenschaftliche Kommission für Wirtschaftsinformatik“ hinreichend berücksichtigt worden ist. Der Studiengang wird ausschließlich im reinen „Baukastenprinzip“ mit vorhandenen Modulen anderer Studiengänge aus den Fachbereichen Informatik und Wirtschaftswissenschaft versorgt.⁷ Die Studierenden werden dabei nicht in eigenen Tracks unterrichtet, sondern hören Veranstaltungen durchgängig zusammen mit Studierenden aus anderen Studiengängen der beteiligten Fachbereiche.

Die Wirtschaftsinformatik als eigenständige Wissenschaftsdisziplin ist sichtbar unterrepräsentiert. Der Studiengang Wirtschaftsinformatik bedient sich ausschließlich bereits vorhandener Module aus den Studiengängen Informatik bzw. BWL/Wirtschaftswissenschaften. Eigenständige Module der Wirtschaftsinformatik wie Anforderungsanalyse, (IT-) Projektmanagement, Software-Engineering, Geschäftsprozessmanagement, Informationsmanagement, ERP, SCM, CRM oder Auswahl von Standardsoftware sind bislang nicht vorgesehen bzw. es können entsprechende Themen nur implizit in Projekten behandelt werden. Insofern fehlt es an einem inhaltlichen Bindeglied zwischen den Modulen der BWL und denen der Informatik. Inwieweit dies durch die vorgesehenen, obligatorischen Projekte ausgeglichen werden kann, ist fraglich. In gewisser Weise kann es als symptomatisch angesehen werden, dass die Wirtschaftsinformatik in beiden beteiligten Fachbereichen noch nicht durchgängig den Status einer „Bindestrich-Informatik“

⁷ Stellungnahme der Universität Bremen: Für den Studiengang eigens entwickelt wurden die Module Einführung in die Wirtschaftsinformatik, Informationstechnikmanagement, Informationstechnikmanagement, Geschäftsprozessmanagement, Grundlagen des E-Business, E-Commerce Management und Computational Finance (für BWL).

verlassen zu haben scheint. Dies zeigte sich deutlich in den verschiedenen Gesprächsrunden bei der Vor-Ort-Begehung.

Die zeitliche Abfolge und die inhaltliche Ausgestaltung der Pflichtmodule, die von der Informatik beigesteuert werden, erscheinen sinnvoll (Ausnahme: Mathematik, s.u.) und noch angemessen, wenn auch für Studierende der Wirtschaftsinformatik etwas überzogen. Dies ist jedoch der Preis, wenn auf Module aus einem anderen Studiengang zurückgegriffen wird. Für die aus der BWL zugesteuerten Module gilt entsprechendes (einzig für das Modul „Finanzwirtschaft“ stellt sich die Frage, warum es verpflichtend für alle Studierenden sein soll, zumal die mathematischen Voraussetzungen im Modul Mathematik nicht gelegt werden). Allerdings ergibt sich dadurch nicht zwangsläufig ein stimmiges und auf die Erfordernisse der Wirtschaftsinformatik abgestimmtes Gesamtbild. Vielmehr vermitteln die Module den Eindruck eines weitgehend isolierten Nebeneinanders. Bedeutende Themen der Wirtschaftsinformatik (s.o.) können fachspezifisch ausschließlich in Projekten behandelt werden.

Das Modul Mathematik orientiert sich nicht durchgängig an den Erfordernissen der Wirtschaftsinformatik, insbesondere fehlen Aspekte der Finanzmathematik und Diskreten Mathematik. Ob es notwendig ist, so dezidiert auf algebraische Strukturen, deren strukturerhaltende Abbildungen und die besonderen Eigenschaften konkreter Strukturen einzugehen, ist doch eher fraglich. Soweit Mathematik nicht als Selbstzweck betrieben wird (was ja durchaus sinnvoll sein kann) stellt sich die Frage, was von den Inhalten in anderen Modulen benötigt wird bzw. welche Inhalte fehlen (Beispiele: s.o.).

Die Module „Analyse von Wirtschaftsdaten“ und „Statistik“ weisen eine inhaltliche Nähe auf, daher stellt sich die Frage, weshalb sie im empfohlenen Studienplan zeitlich so weit auseinanderliegen.⁸ Wie im Modul „Mathematik“ stellt sich ebenfalls die Frage nach dem Bezug zu anderen Modulen und der inhaltlichen Angemessenheit für die Wirtschaftsinformatik.

Das Curriculum sieht vier Schwerpunkte vor, deren inhaltliche Ausgestaltung weitgehend den Studierenden überlassen ist und für die das Lehrangebot seitens der beteiligten Fachbereiche nicht fixiert ist, sondern von verfügbaren personellen Ressourcen der beteiligten Fachbereiche abhängig gemacht wird. Dies eröffnet den Studierenden scheinbar große Wahlfreiheiten, jedoch nur dann, wenn die Module auch nachfrageorientiert angeboten werden.

Insgesamt läuft man damit Gefahr, dass es für Studierende und Beschäftigungssystem kein deutlich sichtbares Profil der Absolventinnen und Absolventen gibt und die Studierenden nicht verlässlich planen können. Zwar gibt es in der Informatik eine nach Aussage des Fachbereichs

⁸ Stellungnahme der Universität Bremen: „Bei dem „Statistik“
BWL

ten ist. Das Modul „Analyse von Wirtschaftsdaten“ wurde mittlerweile ins 3. Fachsemester verschoben und ist nun zeitlich besser mit dem „Statistik“

-Modul handel
skontext entstandenes
“Modul abgestimmt.

verlässliche, auf vier Semester angelegte Mehrsemesterplanung (für den Fachbereich Wirtschaftswissenschaft ist dies mangels Nachfrage der Gutachtergruppe während der Begehung offen geblieben), es ist jedoch fraglich, ob dies für inhaltliche Ausgestaltung des Studiums durch die Studierenden ausreichend ist.

In den Schwerpunkten wird unterschieden zwischen Basis- und Ergänzungs-Modulen, für die es jeweils nur exemplarische Aufzählungen gibt. Insgesamt müssen Studierende zwei Module aus dem Basiskanon wählen und legen damit einen oder zwei Schwerpunkte fest. Aus Sicht der Studierenden sind weiterhin drei Wahl-Module vorgesehen, die beliebig aus dem Gesamtkanon der Wahl- und Ergänzungsmodule gewählt werden können und damit nicht zwangsläufig an den durch die Basis-Module gewählten Schwerpunkt gebunden sind.

Die Zuordnung der exemplarisch aufgeführten Basismodule zu den einzelnen Schwerpunkten ist nicht immer überzeugend, insbesondere wenn sie nur bedingt spezifisch für den Schwerpunkt sind (z.B. macht die Zuordnung des Basismoduls „Agile Webentwicklung“ aus dem Studiengang Informatik zum Schwerpunkt E-Business sicherlich Sinn, das Modul ist aber genauso von Relevanz für die übrigen Schwerpunkte).

Die aufgeführten Ergänzungsmodule sind bis auf wenige Ausnahmen immer mindestens zwei Schwerpunkten zugeordnet. Daher stellt sich die Frage, inwiefern diese Module tatsächlich noch spezifisch für einen Schwerpunkt sind.

Soweit andere als die aufgeführten Basis- oder Ergänzungsmodule angeboten werden (was explizit nicht ausgeschlossen wird), kann deren Relevanz und Angemessenheit für den Studiengang bzw. Schwerpunkt hier nicht beurteilt werden. Nach Planung der Fachbereiche soll diese Aufgabe dem Prüfungsausschuss zukommen.

Für die Studierenden ist die Auswahl der Basis- und Wahlmodule völlig frei gestellt, an keine Regel gebunden und nicht explizit mit einer Mindestzahl an ECTS-Punkte belegt. Werden die kalkulatorischen 30 ECTS-Punkte nicht erreicht, können die Studierenden durch beliebige Module auffüllen. Es stellt sich die Frage, ob dies inhaltlich angemessen ist und den Studierenden eine ausreichende Orientierung im Studiengang erlaubt.

Insgesamt scheint es ratsam, das Profil der Schwerpunkte inhaltlich zu schärfen, die Verbindlichkeit für die Teilnahme an schwerpunktspezifischen Modulen zu erhöhen und die Inhalte stärker an den Erfordernissen der Wirtschaftsinformatik auszurichten.

Die Schwerpunkte müssen daher deutlicher ausgewiesen und die Verbindlichkeit für die Teilnahme an bestimmten Schwerpunkt-Modulen (sowohl Wilnf-Basis- als auch Wilnf-Ergänzungsmodule) erhöht werden. Um gesichert von einem Studienschwerpunkt sprechen zu können, müssen mindestens drei Module mit Bindung an diesen Schwerpunkt studiert werden. Der Kanon der Wilnf-Basis- und Wilnf-Ergänzungsmodule kann nicht nur nach verfügbaren

personellen Ressourcen angeboten werden, sondern muss zumindest in Teilen verlässlich unter deutlicher Beachtung der Anforderungen der Wirtschaftsinformatik im Allgemeinen und der Schwerpunkte im Speziellen angeboten werden. Relevante Themenkomplexe der Wirtschaftsinformatik im engeren Sinne (wie Anforderungsanalyse, (IT-) Projektmanagement, Geschäftsprozessmanagement, ERP-Systeme) müssen stärker im Curriculum verankert werden. Die Module „Mathematik“ und „Statistik“ müssen stärker die Erfordernisse der Wirtschaftsinformatik und insbesondere die inhaltlichen Anforderungen der anderen Module berücksichtigen.

1.6.3 ECTS, Modularisierung und Qualifikationsziele

Für alle Module gibt es detaillierte Beschreibungen. Für das Modul „Finanzwirtschaft“, dessen Beschreibung erst während der Begehung nachgereicht wurde, fehlen die Inhalte. Die Modulbeschreibungen insbesondere aus dem Fachbereich Informatik weisen Inkonsistenzen auf, die für Studierende der Wirtschaftsinformatik zumindest irritierend sein werden. So listen einige Module (z.B. „Datenbanksysteme“) Voraussetzungen auf, die Wirtschaftsinformatikstudierende nicht erfüllen können (z.B. „Theoretische Informatik“). Insgesamt weisen die Modulbeschreibungen aus den verschiedenen beteiligten Fachbereichen ein unterschiedliches Layout auf. Ein eigenständiger Modulkatalog für die Wirtschaftsinformatik bzw. ein eigenes Modulhandbuch liegen nicht vor. Es muss ein eigenes Modulhandbuch für den Studiengang „Wirtschaftsinformatik“ erstellt werden und es müssen Inkonsistenzen in den Modulbeschreibungen beseitigt werden.

Die Fachbereiche erwarten zur Anmeldung der Bachelorarbeit überdies einen englischen Sprachnachweis auf dem Niveau B2 des Europäischen Referenzrahmens, ohne dass es ein entsprechendes, curricular verankertes Lehrangebot dafür gibt.

Die in den Modulen erworbenen Teilkompetenzen fügen sich nur bedingt zu einer Gesamtkompetenz. Dies hat seine Ursache einerseits in einer auf Studierendenseite kaum gesteuerten Freiheit bei der Auswahl der Module im Bereich der Wirtschaftsinformatik. Andererseits gibt es auf der Angebotsseite keinen festen Kanon an Wirtschaftsinformatik-Modulen. Auf die Problematik des „Learning by Example“ in den zu absolvierenden Projekten wurde bereits hingewiesen.

1.6.4 Lernkontext

Die Fachbereiche 07 und 03 können bei der Ausgestaltung des Studiengangs Wilnf die gesamte Bandbreite der möglichen Lehrveranstaltungen nutzen, welche der Allgemeine Teil der Bachelorprüfungsordnung in § 6 festlegt:

- Vorlesungen,
- Übungen,
- Seminare,

- Sprachlehrveranstaltungen,
- Projektstudien/ Projektseminare,
- Praktika,
- Begleitseminar zur Bachelorarbeit,
- betreute Selbststudieneinheiten,
- Exkursionen.

Darüber hinaus kommen im Studiengang Wilnf Tutorien zum Einsatz. Die Gutachtergruppe bewertet den Lehr- und Lernformen daher als gut.

1.6.5 Prüfungssystem

Das Prüfungssystem ist modulbezogen und kompetenzorientiert. Die meisten Module haben eine Modulprüfung. Nachteilsausgleichsregelungen für Studierende in besonderen Lebenslagen sind im Allgemeinen Teil der Bachelorprüfungsordnung vom 21. März 2012 unter § 14 vorgesehen.

Als Prüfungsformen können zum Einsatz kommen:

- Klausur,
- Mündliche Prüfung,
- Referat,
- Hausarbeit,
- Projektarbeit,
- Praktikumsbericht,
- Portfolio,
- Bachelorarbeit.

Eine Besonderheit des Prüfungsverfahrens stellen elektronische Prüfungen dar, bei denen die Studenten vor dem Bildschirm ihre Aufgaben bearbeiten und unmittelbar nach Beendigung der Prüfung tendenzielle Aussagen über ihre erzielten Ergebnisse erhalten können. E-Klausuren sollten aber nur zur Überprüfung von Faktenwissen eingesetzt werden. Die Prüfungsdichte und Organisation erscheint angemessen.

Es gibt eine genehmigte Prüfungsordnung, die der Gutachtergruppe aber nicht vorlag. Insofern kann nur auf die im Entwurf eingereichte Prüfungsordnung Bezug genommen werden. Es fällt auf, dass die Bearbeitungszeiten für die Bachelorarbeiten bei gleicher Anzahl von ECTS-Punkte stark voneinander abweichen, je nachdem in welchem Fachbereich sie geschrieben werden (9 bzw. 16 Wochen). Eine Begründung dafür gibt es nicht. Im Studiengang Wilng ET gibt es zwar ebenfalls eine Abweichung, die aber nicht so stark ausfällt und begründet wird durch eine

geringere wöchentliche Arbeitsintensität insbesondere in experimentellen Arbeiten, verursacht durch Abhängigkeiten von der Verfügbarkeit von Laboren etc. Eine entsprechende Begründung in der Wirtschaftsinformatik dürfte schwer fallen. Sollte es im Einzelfall zu vom Studierenden nicht zu verantwortenden Verzögerungen kommen, ließe sich die Bearbeitungszeit im Einzelfall verlängern. Die unterschiedlichen Bearbeitungszeiten der Bachelor-Arbeit (je nach Fachbereich, in dem sie verfasst wird) müssen daher angepasst werden.

1.6.6 Zugangsvoraussetzungen

Der Studiengang Wilnf ist zulassungsbeschränkt, Auswahlkriterien sind die Abiturnote oder die Wartezeit. Der Numerus Clausus für den neuen Studiengang lag noch nicht vor. Außerdem sind zum Beginn des Studiums englische Sprachkenntnisse auf dem Niveau B1 des Europäischen Referenzrahmens nachzuweisen. Mit Beginn des vierten Semesters, also zum Schwerpunktbereich, müssen die Studierenden einen Nachweis über Niveau B2 des Europäischen Referenzrahmens erbringen. Hier empfiehlt die Gutachtergruppe, dass der Fachbereich 07 die Kosten für Sprachkurse B2 Englisch im Bereich der General Studies übernehmen sollte, bzw. kostenlose Nachweisprüfungen anbieten sollte, solange eine Verbesserung des Englischniveaus im Studium von B1 auf B2 verpflichtend ist. Der Fachbereich sollte nicht von den Studierenden während des Studiums eine verpflichtende Weiterqualifizierung verlangen, die er selber nicht bereit ist, kostenlos zur Verfügung zu stellen.

2 Implementierung

2.1 Ressourcen

2.1.1 Personal

Die Personalkapazität im Fachbereich 07 beträgt 16 Hochschullehrer, 4 mit volkswirtschaftlicher und 11 mit betriebswirtschaftlicher Denomination, eine Methodenstelle. Diese Verteilung scheint jener der unterschiedlichen Lehranforderungen adäquat zu sein. Das wissenschaftliche Personal teilt sich auf in 2 Vollzeitstellen und 2 Teilzeitstelle sowie weiter 31 Vollzeitstellen, von denen zurzeit 18,5 Stellen besetzt sind. Auch wenn man die temporäre Wiederbesetzungssperre berücksichtigt ist dies, angesichts relativ begrenzter Ressourcen, eine Auffälligkeit. Die Universitätsleitung sollte zusammen mit dem Fachbereich prüfen, ob eine solche Relation, 18,5 besetzte Mitarbeiterstellen bei 16 Hochschullehrerstellen, funktionsgerecht ist.

Es gibt für nicht besetzte Planstellen eine Teilmonetarisierung. Mit Hilfe dieser Budgets werden in den Fachbereichen unter anderem Tutoren finanziert. Werden Professorenstellen aus Drittmitteln oder aus der Exzellenzförderung finanziert, so werden diese nur besetzt, wenn auch eine zu besetzende Planstelle freigegeben ist und somit mittelfristig eine unbefristete Bestellung möglich ist. Die personelle und die sächliche Ausstattung der Studiengänge ist als ausreichend anzusehen, wobei im Studiengang Wirtschaftsinformatik der Mittelbau doch arg dünn besetzt ist.

Die lehrwirksame Personalkapazität für den Studiengang Wilng PT beträgt in Summe 26 Hochschullehrer aus den Fachbereichen 04 und 07, wobei im FB 04 aus sehr große Ressourcen (Hochschullehrer, wissenschaftliche Mitarbeiter) geschöpft werden kann (Summenbetrachtung, VZÄ): 20 Professoren mit Festanstellung, 2 Stiftungsprofessoren, 4 außerplanmäßige Professoren, wissenschaftliche Mitarbeiter mit Festanstellung ca. 63, wissenschaftliche Mitarbeiter drittmittelfinanziert ca. 334. Der Fachbereichen 04 sieht den Studiengang als ein Kernangebot an und bedient ihn in den ersten vier Semestern mit exklusiven speziell konzipierten Veranstaltungen. Auch vor dem Hintergrund reduzierter Planzahlen (Erstakkreditierung: 200 Studienanfänger; Reakkreditierung: 170 Studienanfänger) wird die personelle Ausstattung insgesamt als ausreichend angesehen.

Der Studiengang Wilng ET wird gleichermaßen von dem Fachbereich 01 (Physik/Elektrotechnik) und dem Fachbereich 07 (Wirtschaftswissenschaft) getragen. Insgesamt stehen 12 Professoren und 17 Lehrbeauftragte zur Verfügung. Die Veranstaltungen sind ausschließlich mitgenutzte Veranstaltungen, demzufolge ist bei einer maximalen Anzahl von 50 Studierenden ein zusätzlicher beträchtlicher Aufwand für die Hochschullehrer nicht zu erwarten. Die Gutachtergruppe hält die personelle Ausstattung auch hier für angemessen.

Der Studiengang „Wirtschaftsinformatik“ wird komplett aus den vorhandenen Ressourcen der Fachbereiche Informatik und Wirtschaftswissenschaft gespeist. Zusätzliche Ressourcen sind zurzeit nicht vorgesehen. Insbesondere gibt es keine der Wirtschaftsinformatik im engeren Sinne zuzurechnende Professur (eine Nähe zur Wirtschaftsinformatik gibt es allerdings in der AG Informationsmanagement). Nach Kenntnis des Gutachters ist eine Stelle mit einem Wirtschaftsinformatiker besetzt, der dann auch primär in diesem Studiengang eingesetzt werden soll. Konkrete Planungen für die Einrichtung und Besetzung von Professorenstellen mit einer wirtschaftsinformatik-affinen Denomination liegen derzeit nicht vor. Für die Entwicklung der Wirtschaftsinformatik wäre dies zumindest wünschenswert, wenn nicht sogar erforderlich. Die Personalkapazität teilt sich auf in momentan sieben Professoren aus dem Fachbereich 03 und momentan sechs Professoren aus dem Fachbereich 07, wobei jeweils eine Professur noch hinzukommen wird, wenn die Besetzungen erfolgt sind; das betrifft die Professur „Informatik und Logistik“ im Fachbereich 03 und die Juniorprofessur „BWL der industrienahen Dienstleistungen“. Der Fachbereich Informatik verfügt insgesamt über eine gute Mittelbauausstattung, weshalb hier für den Studiengang Wirtschaftsinformatik von einer ausreichenden Ausstattung ausgegangen werden kann.

Um eine wissenschaftliche Stärkung und stetigere Entwicklung der Wirtschaftsinformatik an der Universität Bremen zu erreichen, ist es nach Auffassung des Gutachtergremiums erforderlich, entsprechende Stellen mittelfristig einzurichten, da die Inhalte der Wirtschaftsinformatik nicht allein durch persönliche Schwerpunktsetzung von Professoren der Nachbardisziplinen abgedeckt werden können. Der neu geschaffene Lehrstuhl Informatik und Logistik kann diese Anforderung nur zum Teil abdecken. Zudem hat die Hochschulleitung der Universität Bremen den Fachbereich 07 eingehend ermahnt, dass „Studiengänge nicht ausschließlich additiv aus vorhandenen Kompetenzen der beteiligten Fächer aufgebaut werden könnten.“ Die Hochschulleitung hat hier nur aufgrund der Schwerpunkte zweier Professoren die Zustimmung für den Studiengang erteilt. Daher sollten dringend zwei Professuren für Wirtschaftsinformatik geschaffen, bzw. umgewidmet werden. Es ist ein Zeitplan für die stärkere personelle Verankerung der Wirtschaftsinformatik in den beteiligten Fachbereichen vorzulegen.⁹

⁹ Stellungnahme der Universität Bremen: „Das Fehlen einer dezidierten Professur für Wirtschaftsinformatik wird von beiden Fachbereichen nicht als besonderes Problem für die Durchführung des Studiengangs Wirtschaftsinformatik gesehen. Die von einer derartigen Professur abzudeckenden Themenschwerpunkte sind im Curriculum verankert und werden durch die im Studiengang tätigen Kollegen abgedeckt, so dass sich daraus kein inhaltliches Defizit ergibt. Die Würdigung der Wirtschaftsinformatik als eigenständige Disziplin erfolgt im Kontext spezifischer Veranstaltungen, die nur für diese Gruppe der Studierenden konzipiert worden sind. Als Beispiel kann hier auch die „Einführung in die Wirtschaftsinformatik“ dienen, die im Teamteaching durch mindestens zwei Kollegen der beiden beteiligten Fachbereiche gemeinsam in jeder Sitzung durchgeführt wird.“

2.1.2 Sachmittel und räumliche Ressourcen

Die Universität Bremen verfügt über einen Globalhaushalt mit Teilautonomie für die Fachbereiche in Bewirtschaftungsfragen und Personalangelegenheiten. Der Globalhaushalt speist sich aus Landesmitteln und Drittmitteln.

Im Jahr 2010 standen dem Fachbereich Wirtschaftswissenschaft insgesamt 236.738 EUR zur Verfügung. Davon wurden im Studienjahr 2009/10 15.306 EUR für Lehraufträge sowie 31.498 EUR für Investitionen in der Lehre bereitgestellt. Des Weiteren erfolgte eine Finanzierung der Tutorien mit 24.945 EUR und von Exkursionen mit 2.000 EUR. Diese Mittel dienen zur Absicherung des Lehranteils sämtlicher Studiengänge, d.h. auch für die neuen Studiengänge Wirtschaftsingenieurwesen Elektrotechnik und Wirtschaftsinformatik. Angaben zu der Raumausstattung dieses Fachbereichs sind in der Selbstdarstellung nicht gemacht worden.

Demgegenüber bleibt die Finanzausstattung des Fachbereichs Physik/Elektrotechnik unklar; in der Selbstbeschreibung der Universität Bremen werden diesbezüglich keine Angaben gemacht.¹⁰ Die ausführliche Beschreibung der Sachausstattung (z.B. 3 Hörsäle, 8 Lehrveranstaltungsräume, Praktika, ...) deutet auf den ersten Blick auf ausreichende Ressourcen. Hilfreich zur genauen Einschätzung wäre allerdings an dieser Stelle eine Angabe über die momentane Belegungssituation gewesen.

Zu der Finanzausstattung hat der Fachbereich 03 leider weder in der Selbstdokumentation, noch in der Anlage 5.3 „Aufbau und Ausstattung des FB 03“ hinreichende Angaben gemacht, die Raumausstattung ist hingegen grob skizziert und mit sieben Seminarräumen und diversen Hörsälen anscheinend ausreichend, wenn man von situativen Engpässen bei den Hörsälen absieht.

Die Universität verfügt über eine – auch für die Elektrotechnik – gut ausgestattete Bibliothek, dies wird durch eine Bereichsbibliothek der Wirtschaftswissenschaft ergänzt. Des Weiteren werden von der Universität Zugangsmöglichkeiten zu Rechnern des Campus-Netzes in zentralen bzw. dezentralen Einrichtungen der Universität zur Verfügung gestellt.

Erfreulicherweise steht den Studierenden ein „Studierhaus“ (Arbeitsbereich mit 50 Plätzen) und ein „Didaktiklabor“ (Arbeitsbereich mit sechs PC-gestützten Arbeitsplätzen) zur Verfügung. Darüber hinaus werden über die Lehrstühle einige Laborräume zur Verfügung gestellt und ein

¹⁰ Stellungnahme der Universität Bremen: „ Den Arbeitsgruppen werden vom Fachbereich Sachmittel zur Verfügung gestellt, die sie frei bewirtschaften können. Im Jahr 2011 hat der Fachbereich an die Arbeitsgruppen der Elektrotechnik 290.000,00€ zugewiesen einschließlich der Lehraufträge, des Praktikums und der studentischen Hilfskraftstunden. Der Fachbereich geht davon aus, dass mit den Mitteln, die bisher jährlich zugewiesen wurden, sehr knappe, jedoch ausreichende Ressourcen für die Studiengänge der Elektrotechnik zur Verfügung stehen. Da die Universität Bremen über einen Globalhaushalt verfügt, gibt es keine Kostenaufstellung pro Studierenden.“

PC-Labor mit 50 Rechnern, der ohne zeitliche Beschränkung genutzt werden kann. Insgesamt betrachtet ist eine gute Sachausstattung vorhanden.

Soweit erkennbar, sind die personellen, finanziellen und sächlichen Mittel ausreichend, um die hier zu akkreditierenden Studiengänge durchzuführen – personelle Einschränkungen bestehen im Studiengang Wilnf.

2.2 Entscheidungsprozesse, Organisation und Kooperation

2.2.1 Organisation

Die üblichen Gremien der Hochschulen sind vorhanden: Dekanat, Fachbereichsrat, Prüfungsausschüsse, Promotionsausschuss. Für die „Verbundstudiengänge“ Wilng PT, Wilng ET und Wilnf gibt es darüber hinaus je einen „Gemeinsamen beschließenden Ausschuss“ (GbA). Der aus den jeweils zwei Fachbereichen paritätisch besetzte GbA setzt sich aus vier Professoren, zwei wissenschaftlichen Mitarbeitern (in Wirtschaftsinformatik ein wissenschaftlicher Mitarbeiter) und einem Studierenden zusammen. Die Mitglieder werden von den Fachbereichen bestellt. Der GbA wählt einen Vorsitzenden. Dem GbA obliegt die Leitung des Studienganges.

Folgende Aufgaben führt der GbA Wirtschaftsinformatik in enger Kooperation mit den zuständigen Studiendekanen, der Studienkommission der Informatik, den Studienzentren der Wirtschaftswissenschaft und der Informatik, den Fachbereichsverwaltungen des FB 07 und FB 03 und der Studierendenvertretung (StuGA Wirtschaftsinformatik) führt – soweit ersichtlich, gelten diese Aufgaben analog für die Studiengänge Wilng PT und Wilng ET:

- Sicherstellung und Fortschreibung des Lehrangebots (gemäß dem in der BPO festgelegten Studienplan).
- Organisatorische Absprachen, z.B. zu Veranstaltungsterminen und Prüfungsterminen. Dabei muss sichergestellt werden, dass die Pflichtvorlesungen eines Semesters überschneidungsfrei angeboten werden.
- Qualitätsmanagement innerhalb des Studiengangs: Für die Evaluation der einzelnen Lehrveranstaltungen kann auf die entsprechenden Verfahren in den beiden Fächern zurückgegriffen werden. Für eine studiengangsspezifische Qualitätssicherung werden zusätzliche Maßnahmen erforderlich sein.

Der gemeinsamen Zuständigkeit steht in der Selbstbeschreibung zum Studiengang Wilng PT jedoch folgende die Bemerkung entgegen: „Zuständig für den Studiengang des FB 1 (...)“. Ausgehend davon, dass dieser Studiengang gleichermaßen von den beteiligten Fachbereichen verantwortet wird, ist diese Bemerkung verwunderlich. In dieser Hinsicht sollte auch geklärt werden, inwieweit die angegebene Studienkommission nur für den neuen Studiengang verant-

wortlich ist. Auf die Bedenken der Gutachtergruppe wegen der relativ seltenen Treffen des GbA für Wirtschaftsinformatik ist bereits unter 1.6.1 eingegangen worden.

2.2.2 Kooperationen, Internationale Beziehungen

Alle FB unterhalten intensive Kooperationen mit ausländischen Hochschulen in Forschung und Lehre. Kooperationen gibt es unter anderem mit dem Fraunhofer Institut für Fertigungstechnik und Angewandte Materialforschung. Weiterhin gibt es 11 bremisch finanzierte Forschungs-Institute zur Stärkung und komplementären Ergänzung der universitären Forschung in den Natur- und Ingenieurwissenschaften. Als eine der drittmittelstärksten Universitäten mittlerer Größe kooperiert sie intensiv mit der Wirtschaft und realisiert auch hiermit den eigenen Anspruch des „forschenden Lehrens“ und erreicht desweiteren einen exzellenten Praxisbezug.

2.3 Prüfungssystem

Zur Regelung von Prüfungsvorgängen in diesem Bachelorstudiengang steht der Allgemeine Teil der Prüfungsordnung der Universität Bremen sowie die fachspezifische Prüfungsordnung zur Verfügung. Bei einer Betrachtung des fachspezifischen Anteils fallen bei einem Vergleich von Anlage 1 mit den Angaben der von der Universität Bremen herausgegebenen Informationsbrochure zu diesem Studiengang Unterschiede im Studienverlaufsplan auf. Dahingehend sollten die fachspezifischen Prüfungsordnungen überprüft werden. Auf die Besonderheiten der einzelnen Studiengänge wird a.a.O. eingegangen.

Prüfungen finden studienbegleitend statt. Prüfungen müssen innerhalb von drei Semestern wiederholt werden. Dabei beginnt die Zählung mit dem Semester, welches der ersten nicht bestandenen Prüfung folgt. Es ist dabei keine Anzahl der Wiederholungsmöglichkeiten festgelegt. Bei Ausnutzung sämtlicher Prüfungsversuche innerhalb der festgelegten Frist können Studierende maximal an vier Prüfungen teilnehmen. Prüfungen können in unterschiedlichen Formen abgelegt werden; genannt seien hier Klausuren, Referate mit schriftlichen Ausarbeitung, mündliche Prüfungen, Projektberichte, Portfolios, Praktikumsberichte, Hausarbeiten.

Für organisatorischen Ablauf von Prüfungen steht das internetgestützte Prüfverwaltungssystem „FlexNow“ zur Verfügung, dass seit geraumer Zeit im Einsatz ist - auch an zahlreichen anderen Universitäten in Deutschland. Darüber kann beispielsweise die komplette Prüfungslogistik erfolgen. Studierende können ihre Prüfungsanmeldung via Internet durchführen.

2.4 Transparenz und Dokumentation

Studienaufbau und -organisation sind übersichtlich und nachvollziehbar gestaltet. Als zusätzlich Unterstützung und zur Beratung der Studenten wurden Studienzentren und Praxisbüros geschaffen. Zur gezielten individuellen Begleitung der Studenten wurde ein Mentoring-System mit Unterstützung von Tutoren eingeführt.

Für das Management von Lehrveranstaltungen soll das bereits in der Universität Bremen verwendete Programm Stud.IP eingesetzt werden. Diese Plattform hat sich bereits bei der Verwaltung und Bereitstellung von Lehrmaterialien bewährt. Auslandssemester werden empfohlen und Hilfestellung durch das im Fachbereich 7 vorhandene Büro für Praxis und Internationales angeboten. Für das Lehrprogramm des Studiengangs Wirtschaftsingenieurwesen stehen insbesondere auch bei Berücksichtigung der vorgesehenen Anzahl von 50 Studienplätzen in ausreichender Form Ressourcen zur Verfügung.

Die Modulbeschreibungen aller Studiengänge sind transparent gestaltet und beinhalten neben Angaben zu Zielen, Inhalten, Literatur, Lehr- und Lernformen, Sprache, z.T. Modulverantwortlichen, Lehrenden, Art des Faches, Dauer, Lage, Häufigkeit des Angebotes, Angaben zur studentischen Arbeitsbelastung resultierend aus Präsenzzeit, Vor- und Nachbereitung, Selbststudium und Prüfungsvorbereitung. Eine einheitliche Darstellung der Modulbeschreibungen in den betroffenen Fachbereich wäre wünschenswert. Zum Teil fehlen die Modulverantwortlichen und die Lehrenden. Das Modulhandbuch WiInf ist – wie der Studiengang selber – eine Zusammenstellung aus den relevanten Modulen der Fachbereiche 07 und 03, was zu Inkonsistenzen führt, weil beide eine andere Systematik benutzen. Es muss daher ein eigenes Modulhandbuch für den Studiengang „Wirtschaftsinformatik“ erstellt werden und es müssen Inkonsistenzen in den Modulbeschreibungen beseitigt werden

Die relevanten Dokumente und Informationen sind für die Studierenden transparent dargestellt und können zumeist im Internet abgerufen werden. Das Beratungs- und Betreuungsangebot hält die Gutachtergruppe für ausreichend.

2.5 Geschlechtergerechtigkeit und Chancengleichheit

Gleichstellung und Chancengleichheit sind Arbeitsfelder, die im Wesentlichen hochschulweit angegangen werden. Daher gibt es auch keine explizit auf den Fachbereich zugeschnittenen Konzepte. Auf Hochschulebene sind im Bereich der Gleichstellung zwischen Mann und Frau bzw. der Gender Diversity mehrere Arbeitsgruppen tätig: Die Arbeitsstelle Chancengleichheit konzipiert Projekte und Initiativen, um die Geschlechtergerechtigkeit herzustellen, beispielsweise das hochschulweite Mentorin-Programm „plan m“, das für Wissenschaftlerinnen Personalentwicklungsmaßnahmen bieten. Ähnlich gelagert ist auch das „Mint-Coaching“ des Kompetenzzentrums für Frauen in Naturwissenschaft und Technik, das Führungskompetenzen vermittelt. Hier sind gezielt Studentinnen die Zielgruppe.

Im Sommer 2007 hat die Universität Bremen das Grundzertifikat 'audit familiengerechte hochschule' der berufundfamilie gmbH erhalten. Zur Verwirklichung von Geschlechtergerechtigkeit und dem Nachteilsausgleich für Studierende mit Behinderung wurde das Referat „Chancengleichheit/ Antidiskriminierung“ eingerichtet.

Insgesamt ist das Spektrum der Maßnahmen zur Geschlechtergerechtigkeit und Chancengleichheit breit gefächert. Die umfangreichen Bemühungen sollten weitergeführt und -entwickelt sowie regelmäßig auf ihre Wirksamkeit überprüft werden.

3 Qualitätsmanagement

3.1 Qualitätsmanagement der Hochschule

An der Universität Bremen wird die Qualitätssicherung mit Hilfe des eigenen Konzeptes eines „Kreislaufes des Lehre“ definiert, welcher sich aus den Bausteinen Definition der strategischen Richtung, Auswertung der Ist-Situation im Bereich Studium und Lehre, dem Abgleich mit dem Soll-Zustand, sowie der Diskussion, Beschluss und Umsetzung von Maßnahmen mit anschließender Dokumentation der Auswertung.

Mit Hilfe eines Qualitätsmanagementsystems sollen Verbesserungen von Studium und Lehre im Hinblick auf relevante Faktoren erreicht werden. Maßgeblich ist dabei die Steigerung der Lehr- und Lernqualität aber auch die Verbesserung von Abstimmungsprozessen zwischen den beteiligten Statusgruppen, welche durch konkrete Maßnahmen und Handlungen seitens der Lehrenden und Lernenden erreicht werden soll. Im Bezug auf die einzelnen Fachbereiche hat sich die Universität Bremen ganz bewusst für eine dezentrale Organisation entschieden.

Dies zeigt sich darin, dass ein bestimmter Rahmen in Form von „Qualitätszielen“ von der Hochschule vorgegeben wurde, der den einzelnen Fächern Freiheiten in der Ausgestaltung ihres Qualitätsmanagements einräumt. Trotzdem ist eine regelmäßige Rückkopplung zwischen den Fachbereichen und der Hochschulleitung in Form eines Berichtswesens vorgesehen. Von den Fächern wird erwartet, dass sie sich selbstständig Qualitätsziele setzten und diese überprüfen. Die Lehrveranstaltungsevaluation erfolgt dabei über eine einheitliche Evaluationsvorlage. Über weitere Evaluationen entscheiden die Lehrenden eigenständig.

Das Ergebnis wird dann von den Fächern in einen Bericht, der alle zwei Jahre der Hochschulleitung vorgelegt wird, erörtert. Mögliche Maßnahmen zur Nachsteuerung sollen in diesem Bericht bereits beschrieben werden. Da eine Erörterung im Fach bereits im Vorfeld in den Studienkommissionen erfolgen muss, ist hier bereits eine zeitnahe Rücksprache auch mit den Studierenden des jeweiligen Fachbereichs möglich.

Auf Ebene der Hochschule wurde eine fachbereichsübergreifende Ordnung für Qualitätsmanagement (27.05.2009) verabschiedet, welche folgende Punkte umfasst:

1. die Organisation des QM wird den einzelnen Fachbereichen zugewiesen,
2. die Datenerhebung aus Kennzahlen, Informationen der Studienzentren und Lehrevaluierungen sowie zusätzlicher Verfahren wird vorgegeben,
3. die Formulierung von Qualitätszielen unter Einbeziehung aller relevanten Akteure als Qualitätskreislauf wird vorgeschrieben und

4. die Bildung von QM-Gremien bei der Dekanatsführung für die Kontrollierung der Qualitätsziele am Ist-Zustand wird angeregt.

Zudem werden durch die Hochschule in regelmäßigen Abständen die statistischen Daten der einzelnen Fachbereiche in Form des „Rechenschaftsberichtes des Rektors – Uni in Zahlen“ veröffentlicht. Dieser Bericht enthält neben allgemeinen Zahlen auch genauere Angaben zu den einzelnen Fachbereichen hinsichtlich Studienfälle nach Fach- und Hochschulse mestern, Geschlecht, Alter usw., Abschlussprüfungen und Absolventenzahlen.

Alle betrachteten Fachbereiche verfolgen somit die gleiche Grundstrategie, welche in die Gesamtstrategie der gesamten Universität Bremen eingebettet ist. Besonders begrüßenswert ist jedoch, dass sich alle Fachbereiche mit eigenen speziellen studiengangspezifischen Fragen und Problemen auseinandersetzen, welche in Gesprächen mit den Studierendenvertretern aufgedeckt werden. Diese Vorgehensweise wurde von den Studierenden gelobt und positiv hervorgehoben. Die genaue Ausgestaltung des Qualitätsmanagementkreislafes im Studiengang Wirtschaftsinformatik steht noch aus und soll im Laufe der Zeit konkretisiert werden. Ein Design und eine zeitnahe Implementierung des Qualitätsmanagementsystems für diesen Studiengang ist sehr wünschenswert.

3.2 Qualitätsmanagement des Fachbereiches

Der FB 07 hat sich als strategische Zielsetzung die Steigung der Studierendenzahlen in der Regelstudienzeit und Absolventenphase sowie die Senkung der Abbruchquoten und besonders die tatsächliche Vergütung des Workloads mit entsprechenden Leistungspunkten gesetzt. Als wichtigstes Controllinginstrument dient dabei die Statistikauswertung der Prüfungsdaten über das Studienzentrum des Fachbereichs. Solche Statistiken erlauben eine gute Übersicht über Abweichungen, jedoch werden die Gründe hierfür nicht aufgezeigt. Wichtig ist an dieser Stelle zu bemerken, dass wirklich kritische Fälle nur in der Kombination mit Studiengangevaluation, der Lehre und der Prüfungen gelöst werden können. Es wäre wünschenswert, wenn dieses Zusammenspiel weiter ausgebaut wird, um langfristig noch erfolgreicher mit kritischen Fällen umgehen zu können. Als besonders positiv hervorzuheben sind an dieser Stelle die ergänzenden Monitoringgespräche, welche das Dekanat mit 30 repräsentativ gewählten Studierenden führt, um daraus notwendige Maßnahmen abzuleiten. Wünschenswert wäre es, wenn die Monitoringgespräche in einem regelmäßigen Turnus stattfänden, um auf diese Weise diese als ein essentielles Baustein in den Qualitätsmanagement-Kreislauf der Universität Bremen einzubinden.

Zur Vervollständigung der statistischen Auswertungen bietet es sich an, in fest definierten Studienabschnitten Datenerhebungen zu vollziehen, wie z.B. nach dem dritten Fachsemester und später nach dem fünften, um eine Entwicklung aufzeigen zu können und Vergleiche mit

vergangenen Kohorten zu ermöglichen und implementierte Verbesserungen und deren Einfluss gut beobachten zu können.

Weiterhin ist anzumerken, dass eine neue Workloadbetrachtung von Modulen effektiv verfolgt werden sollte. Es ist im Zuge der Begehung klargeworden, dass die Vergabe von Leistungspunkten einiger Module der betrachteten Studiengänge nicht der realen Arbeitsbelastung entsprechen und die Studierenden überfrachten. An dieser Stelle sollte möglichst zeitnah eine Absprache mit den Studierenden zur Verbesserung der Gesamtsituation stattfinden.

Darüber hinaus bietet der Fachbereich 07 eine strukturierte Abfolge von Qualitätsmanagement-Maßnahmen über Phasen eines Bachelorstudienganges an, welches sich in Informations- und Beratungsangeboten zu Studienablauf und -inhalten, Orientierungshilfen bei Studienbeginn sowie Übergangsphasen zwischen Studienabschnitten Abschluss gliedern. Dort ist ein Mentoringprogramm eingeführt worden, welches eine individuelle Betreuung der StudienanfängerInnen durch Dozenten vorsieht. Aufgefallen ist, dass das Konzept zu früh angesetzt wurde, sodass es durch Studierende nicht flächendeckend nachgefragt wird. Empfohlen wird an diesem studienbegleitenden Konzept auch trotz anfänglicher Schwierigkeiten auf jeden Fall weiterhin festzuhalten und unter Umständen an die Nachfragesituation anzupassen, da es als eine sehr große Stütze für StudienanfängerInnen fungieren kann.

Im Bereich der Lehrqualität findet sich an allen Fachbereichen ein Instrument der Lehrveranstaltungsevaluation, welche online über die Plattform Stud.IP erfasst werden. Das Online-Erfassungssystem ist sehr gut aufgebaut und die Umfragen werden regelmäßig innerhalb eines definierten Zeitfensters (fachbereichsunterschiedlich) erhoben, und der Hochschulöffentlichkeit zur Verfügung gestellt. Interessant sind jedoch die Konsequenzen, welche aus negativer Evaluation resultieren. Erstens werden größtenteils Grundlagenveranstaltungen evaluiert, sodass mit Hilfe des Evaluationsinstrumentes der Studierendenstrom nicht gelenkt werden kann, da es sich bei diesen Modulen um Pflichtveranstaltungen handelt. Zweitens sind die Controllingmechanismen nicht definiert, welche bei negativen Evaluationen von Lehrveranstaltungen greifen. Die Ergebnisse werden lediglich zur Diskussion im Unterricht freigegeben und es können Gespräche mit dem Studiendekan stattfinden, welche jedoch nicht verbindlich sind und freiwillig von den Dozenten nachgefragt werden können. Doch positiv ist dem das Konzept der Hochschuldidaktischen Fort- und Weiterbildung gegenüberzustellen, welches seit 2009 Coachings und individuelle Trainings für etablierte Lehrkräfte anbietet. Wünschenswert wäre es ein solche Hochschuldidaktische Fort- und Weiterbildung mit der Lehrveranstaltungsevaluation zu verbinden. Weiterhin wird auch an allen Fachbereichen an der schon bestehenden und ausgebauten Alumni-Befragung festgehalten, mit welcher in der Vergangenheit sehr gute Erfahrungen gemacht wurden.

Im Gegensatz zur Erstakkreditierung hat sich die Situation des Qualitätsmanagements verbessert. Die Strukturen sind klar definiert und die Verantwortlichkeiten wie gefordert klar benannt. Als nächster Schritt wäre es erstrebenswert die Controllinginstrumente in Verbindung mit der Evaluation der Lehrveranstaltungen auszubauen und zu konkretisieren, um verbindliche Maßnahmen bei Abweichungen aufzuzeigen und die guten Ansätze weiterzuführen um den angestrebten Qualitätssicherungskreislauf zu schließen.

Resultierend aus der in den Jahren 2006/07 durchgeführten Schwachstellenanalyse wurden zahlreiche Maßnahmen zur Qualitätsverbesserung beschlossen. Diese umfassen Maßnahmen zur Verbesserung der Studienmotivation, die Beratung und Hilfe im Studienverlauf, die Verbesserung der Lehrqualifikation, die Evaluierung von Lehrveranstaltungen und die Unterstützung bei Übergangsphasen zum Beruf und zum weiterführenden Studium. Die Umsetzung dieser Maßnahmen wird durch eine Datenauswertung unterstützt – z.B. Prüfungsdaten (Anmeldungen, Notenverteilung, Durchfallquote). Über eine „Online-Selfassessment“ Umgebung führen Studienbewerber seit dem Studienjahr 2009/10 einen Test zur Selbsteinschätzung durch. Des Weiteren wird in der Studieneingangsphase zunächst eine Orientierungswoche mit Informationsveranstaltungen durchgeführt und den Erstsemestern Mentoren aus der Gruppe der Lehrenden an die Seite gestellt. Die allgemeine Studienberatung der Universität Bremen wird durch die eine Fachstudienberatung über das wirtschaftswissenschaftliche Studierzentrum ergänzt. Für Praktikumswünsche und gewünschte Studienaufenthalte wurde die Arbeitsstelle für Praxis und Internationales eingerichtet. Zur Verbesserung rhetorischer-didaktischer Fähigkeiten der Lehrenden werden Veranstaltungen angeboten. Innerhalb eines Zeitraums von 2 Jahren sollen alle Lehrveranstaltungen evaluiert werden. Dieser Zeitraum stellt eine obere Grenze dar, d.h. es sollte eine jährliche Evaluation nicht unbedingt jeder Lehrveranstaltung stattfinden. Schließlich wurde im Jahr 2009 das Qualitätsmanagement dieses Fachbereichs auch durch externe Gutachter im Verbund Norddeutscher Hochschulen evaluiert.

3.3 Weiterbildungsangebote

Die Geschäftsstelle Hochschuldidaktik organisiert und konzipiert für alle Lehrenden der Universität Bremen hochschuldidaktische Weiterbildungen. Das Ziel besteht in der Verbesserung der didaktischen Aus- und Weiterbildung sowie der Koordination der diversen zentralen und dezentralen Aktivitäten in diesem Themengebiet. Die Zielgruppe der Angebote sind alle Lehrenden der Universität Bremen; sowohl etablierte Personen mit hochschuldidaktischen Kenntnissen als auch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit wenig oder ohne Erfahrungen.

Für neu berufene Professoren wird eine rhetorisch-didaktische Lehrberatung angeboten, welche sehr gut nachgefragt wird.

Darüber hinaus bietet die Universität Bremen zusammen mit den Universitäten Oldenburg und Osnabrück seit dem Wintersemester 2005/06 und inzwischen in Kooperation mit dem Kompetenzzentrum Hochschuldidaktik für Niedersachsen (KHN) an der TU Braunschweig ein modularisiertes Programm zum Erwerb eines Zertifikats „Hochschuldidaktische Qualifizierung“ an. Das Programm umfasst drei Module mit insgesamt 200 Stunden (80, 60, 60 Std.), damit entspricht es dem internationalen Standard für den Nachweis von Lehrkompetenz. Die Module bestehen aus jeweils drei Werkstattseminaren (mit Pflicht- und Wahlbereich) und werden durch verschiedene Aktivitäten experimenteller Lehrpraxis, Lektüre und das Verfassen von schriftlichen Arbeiten ergänzt.

4 Resümee und Bewertung der „Kriterien des Akkreditierungsrates für die Akkreditierung von Studiengängen“ vom 08.12.2009 in der Fassung vom 7. Dezember 2011

Die Absolventen dieser Bachelorstudiengänge beherrschen die grundlegenden wissenschaftlichen Theorien zum Verständnis komplexer Wirtschaftssysteme. Sie sind befähigt zu ganzheitlichem Denken und Arbeiten in komplexen Organisationen. Genannt seien hier stellvertretend internationale Organisationen, international agierende Unternehmen, Unternehmen mit hohem Exportanteil. Die Absolventinnen und Absolventen der technisch orientierten Studiengänge beherrschen ergänzend Methoden zur Analyse, Entwicklung, Test, Implementierung, Wartung, Pflege und Betrieb komplexer technischer Systeme. Ziele, Konzeption, Umsetzung und Qualitätsmanagement sind bei den Studiengängen der Reakkreditierung stimmig und auch im neuen Studiengang Wilng ET gut durchdacht. Nur der Studiengang Wilnf weist einige gravierende Mängel auf; die Gutachtergruppe ist jedoch zuversichtlich, dass die involvierten Fachbereiche Maßnahmen zur Verbesserung ergreifen werden.

Die begutachteten Studiengänge entsprechen den Anforderungen des Qualifikationsrahmens für deutsche Hochschulabschlüsse vom 21.04.2005, den landesspezifischen Strukturvorgaben für die Akkreditierung von Bachelor- und Masterstudiengängen sowie der verbindlichen Auslegung und Zusammenfassung dieser Dokumente durch den Akkreditierungsrat (Kriterium 2 „Konzeptionelle Einordnung des Studiengangs in das Studiensystem“). Die Studiengänge entsprechen den Anforderungen der Ländergemeinsamen Strukturvorgaben für die Akkreditierung von Bachelor- und Masterstudiengängen vom 10.10.2003 i.d.F. vom 04.02.2010.

Hinsichtlich der weiteren Kriterien des Akkreditierungsrates stellen die Gutachter fest, dass die Kriterien 1 („Qualifikationsziele des Studiengangskonzeptes“), 3 („Studiengangskonzept“), 5 („Prüfungssystem“), 7 („Ausstattung“), 9 („Qualitätssicherung und Weiterentwicklung“) und 11 („Geschlechtergerechtigkeit“ und „Chancengleichheit“) für die Studiengänge BWL, WiWi und Wilng PT erfüllt sind. Die Kriterien 4 („Studierbarkeit“) und 8 („Transparenz und Dokumentation“) sind in den vier Studiengängen größtenteils erfüllt, jedoch entspricht der tatsächliche Workload nicht immer den Angaben in den Modulhandbüchern. Außerdem sind die Regelungen der Lissabon-Konvention nicht ausreichend berücksichtigt.

Im Studiengang Wilnf sind die Kriterien 1 („Qualifikationsziele des Studiengangskonzeptes“), 3 („Studiengangskonzept“), 4 („Studierbarkeit“), 5 („Prüfungssystem“), 7 („Ausstattung“) und 8 („Transparenz und Dokumentation“) noch nicht voll erfüllt.

Die Kriterien 6 („Studiengangsbezogene Kooperationen“) und 10 („Studiengänge mit besonderem Profilanpruch“) finden auf die Studiengänge keine Anwendung.

IV Beschlüsse der Akkreditierungskommission von ACQUIN¹¹

1 Akkreditierungsbeschluss

Auf der Grundlage des Gutachterberichts, der Stellungnahme der Hochschule und der Stellungnahme des Fachausschusses fasste die Akkreditierungskommission in ihrer Sitzung am 27. September 2012 folgenden Beschluss:

Die Studiengänge werden mit folgenden allgemeinen und zusätzlichen Auflagen akkreditiert:

Allgemeine Auflagen

- **Da die wechselseitige Anerkennung von Modulen bei Hochschul- und Studiengangswechsel auf den erworbenen Kompetenzen der Studierenden (Lernergebnisse) entsprechend den Regelungen der Lissabon-Konvention (Art. III) beruht, ist die Anerkennung zu erteilen, sofern keine wesentlichen Unterschiede hinsichtlich der erworbenen Kompetenzen bestehen (Beweislastumkehr, Art. V). Dies ist mit handhabbaren Regelungen in den Studien- und Prüfungsordnungen zu verankern.**
- **Die Zuordnung von ECTS-Punkten zu einzelnen Modulen muss dem tatsächlichen durchschnittlichen Arbeitsaufwand der Studierenden entsprechen.**

Für die Weiterentwicklung der Studienprogramme wird eine allgemeine Empfehlung ausgesprochen:

- E-Klausuren sollten nur zur Überprüfung von Faktenwissen eingesetzt werden.

¹¹ Gemäß Ziffer 1.1.3 und Ziffer 1.1.6 der „Regeln für die Akkreditierung von Studiengängen und die Systemakkreditierung“ des Akkreditierungsrates nimmt ausschließlich die Gutachtergruppe die Bewertung der Einhaltung der Kriterien für die Akkreditierung von Studiengängen vor und dokumentiert diese. Etwaige von den Gutachtern aufgeführte Mängel bzw. Kritikpunkte werden jedoch bisweilen durch die Stellungnahme der Hochschule zum Gutachterbericht geheilt bzw. ausgeräumt, oder aber die Akkreditierungskommission spricht auf Grundlage ihres übergeordneten Blickwinkels bzw. aus Gründen der Konsistenzwahrung zusätzliche Auflagen aus, weshalb der Beschluss der Akkreditierungskommission von der Akkreditierungsempfehlung der Gutachtergruppe abweichen kann.

Betriebswirtschaftslehre (B.Sc.)

Der Bachelorstudiengang „Betriebswirtschaftslehre“ (B.Sc.) wird ohne zusätzliche Auflagen akkreditiert.

Die Akkreditierung ist befristet und gilt bis 31. März 2014.

Bei Feststellung der Erfüllung der Auflagen durch die Akkreditierungskommission nach Vorlage des Nachweises bis 1. Juli 2013 wird der Studiengang bis 30. September 2019 akkreditiert. Bei mangelndem Nachweis der Auflagenerfüllung wird die Akkreditierung nicht verlängert.

Das Akkreditierungsverfahren kann nach Stellungnahme der Hochschule für eine Frist von höchstens 18 Monaten ausgesetzt werden, wenn zu erwarten ist, dass die Hochschule die Mängel in dieser Frist behebt. Diese Stellungnahme ist bis 25. November 2012 in der Geschäftsstelle einzureichen.

Für die Weiterentwicklung des Studienprogramms werden folgende zusätzliche Empfehlungen ausgesprochen:

- Ein Modul über die Einführung in die Finanzierung und Investitionsrechnung sollte in den Grundlagensemestern eingeführt werden.
- In der Außendarstellung sollten mögliche Berufsfelder der Absolventen unter der Berücksichtigung/ Herausarbeitung der besonderen Stärken des Fachbereichs (z.B. der Bereich Logistik) transparent dargestellt werden.
- Das Curriculum sollte dahingehend angepasst werden, dass die Studierenden in jedem Semester einheitlich 30 ECTS-Punkte erzielen.
- Der Fachbereich 7 sollte die Kosten für Sprachkurse B2 Englisch im Bereich der General Studies übernehmen, bzw. kostenlose Nachweisprüfungen anbieten, solange eine Verbesserung des Englischniveaus im Studium von B1 auf B2 verpflichtend ist.

Wirtschaftswissenschaft (B.Sc.)

Der Bachelorstudiengang „Wirtschaftswissenschaft“ (B.Sc.) wird ohne zusätzliche Auflagen akkreditiert.

Die Akkreditierung ist befristet und gilt bis 31. März 2014.

Bei Feststellung der Erfüllung der Auflagen durch die Akkreditierungskommission nach Vorlage des Nachweises bis 1. Juli 2013 wird der Studiengang bis 30. September 2019 akkreditiert. Bei mangelndem Nachweis der Auflagenerfüllung wird die Akkreditierung nicht verlängert.

Das Akkreditierungsverfahren kann nach Stellungnahme der Hochschule für eine Frist von höchstens 18 Monaten ausgesetzt werden, wenn zu erwarten ist, dass die Hochschule die Mängel in dieser Frist behebt. Diese Stellungnahme ist bis 25. November 2012 in der Geschäftsstelle einzureichen.

Für die Weiterentwicklung des Studienprogramms werden folgende zusätzliche Empfehlungen ausgesprochen:

- Die inhaltlichen Redundanzen zwischen den Vorlesungen „Analyse von Wirtschaftsdaten“ und „Statistik“ sollten beseitigt werden.
- In der Außendarstellung sollten mögliche Berufsfelder der Absolventen unter der Berücksichtigung/ Herausarbeitung der besonderen Stärken des Fachbereichs (z.B. der Bereich Logistik) transparent dargestellt werden.
- Das Curriculum sollte dahingehend angepasst werden, dass die Studierenden in jedem Semester einheitlich 30 ECTS-Punkte erzielen.
- Der Fachbereich 7 sollte die Kosten für Sprachkurse B2 Englisch im Bereich der General Studies übernehmen, bzw. kostenlose Nachweisprüfungen anbieten, solange eine Verbesserung des Englischniveau im Studium von B1 auf B2 verpflichtend ist.

Wirtschaftsingenieurwesen – Produktionstechnik (B.Sc.)

Der Bachelorstudiengang „Wirtschaftsingenieurwesen – Produktionstechnik“ (B.Sc.) wird ohne zusätzliche Auflagen akkreditiert.

Die Akkreditierung ist befristet und gilt bis 31. März 2014.

Bei Feststellung der Erfüllung der Auflagen durch die Akkreditierungskommission nach Vorlage des Nachweises bis 1. Juli 2013 wird der Studiengang bis 30. September 2019 akkreditiert. Bei mangelndem Nachweis der Auflagenerfüllung wird die Akkreditierung nicht verlängert.

Das Akkreditierungsverfahren kann nach Stellungnahme der Hochschule für eine Frist von höchstens 18 Monaten ausgesetzt werden, wenn zu erwarten ist, dass die Hochschule die Mängel in dieser Frist behebt. Diese Stellungnahme ist bis 25. November 2012 in der Geschäftsstelle einzureichen.

Für die Weiterentwicklung des Studienprogramms wird eine zusätzliche Empfehlung ausgesprochen:

- Das Profil des Studienganges sollte insgesamt geschärft werden im Hinblick auf die möglichen Berufsfelder der Absolventen.

Wirtschaftsingenieurwesen – Elektrotechnik und Informationstechnik (B.Sc.)

Der Bachelorstudiengang „Wirtschaftsingenieurwesen – Elektrotechnik und Informationstechnik“ (B.Sc.) wird mit einer zusätzlichen Auflage erstmalig akkreditiert:

- Das Modularisierungskonzept erscheint zu kleinteilig und muss im Hinblick auf die große Anzahl von kleinen Modulen überarbeitet werden.

Die Akkreditierung ist befristet und gilt bis 31. März 2014.

Bei Feststellung der Erfüllung der Auflagen durch die Akkreditierungskommission nach Vorlage des Nachweises bis 1. Juli 2013 wird der Studiengang bis 30. September 2017 akkreditiert. Bei mangelndem Nachweis der Auflagenerfüllung wird die Akkreditierung nicht verlängert.

Das Akkreditierungsverfahren kann nach Stellungnahme der Hochschule für eine Frist von höchstens 18 Monaten ausgesetzt werden, wenn zu erwarten ist, dass die Hochschule die Mängel in dieser Frist behebt. Diese Stellungnahme ist bis 25. November 2012 in der Geschäftsstelle einzureichen.

Für die Weiterentwicklung des Studienprogramms wird eine zusätzliche Empfehlung ausgesprochen:

- Im Module „Mathematik“ sollte die „Vektoranalysis“, im Modul „Grundlagen der Elektrotechnik“ die „Berechnung magnetischer Felder“ ergänzt werden.

Wirtschaftsinformatik (B.Sc.)

Der Bachelorstudiengang „Wirtschaftsinformatik“ (B.Sc.) wird mit folgenden zusätzlichen Auflagen erstmalig akkreditiert:

- **Die Schwerpunkte müssen deutlicher ausgewiesen und die Verbindlichkeit für die Teilnahme an bestimmten Schwerpunkt-Modulen (sowohl Wilnf-Basis- als auch Wilnf-Ergänzungsmodule) erhöht werden.**
- **Um gesichert von einem Studienschwerpunkt sprechen zu können, müssen mindestens drei Module mit Bindung an diesen Schwerpunkt studiert werden.**
- **Der Kanon der Wilnf-Basis- und Wilnf-Ergänzungsmodule kann nicht nur nach verfügbaren personellen Ressourcen angeboten werden, sondern muss zumindest in Teilen verlässlich unter deutlicher Beachtung der Anforderungen der Wirtschaftsinformatik im Allgemeinen und der Schwerpunkte im Speziellen angeboten werden.**
- **Relevante Themenkomplexe der Wirtschaftsinformatik im engeren Sinne (wie Anforderungsanalyse, (IT-) Projektmanagement, Geschäftsprozessmanagement, ERP-Systeme) müssen stärker im Curriculum verankert werden.**
- **Die Module „Mathematik“ und „Statistik“ müssen stärker die Erfordernisse der Wirtschaftsinformatik und insbesondere die inhaltlichen Anforderungen der anderen Module berücksichtigen.**
- **Es muss ein eigenes Modulhandbuch für den Studiengang „Wirtschaftsinformatik“ erstellt werden und es müssen Inkonsistenzen in den Modulbeschreibungen beseitigt werden.**
- **Die unterschiedlichen Bearbeitungszeiten der Bachelor-Arbeit (je nach Fachbereich, in dem sie verfasst wird) müssen angepasst werden.**
- **Es ist ein Zeitplan für die stärkere personelle Verankerung der Wirtschaftsinformatik in den beteiligen Fachbereichen vorzulegen.**

Die Akkreditierung ist befristet und gilt bis 31. März 2014.

Bei Feststellung der Erfüllung der Auflagen durch die Akkreditierungskommission nach Vorlage des Nachweises bis 1. Juli 2013 wird der Studiengang bis 30. September 2017 erstmalig akkreditiert. Bei mangelndem Nachweis der Auflagenerfüllung wird die Akkreditierung nicht verlängert.

Das Akkreditierungsverfahren kann nach Stellungnahme der Hochschule für eine Frist von höchstens 18 Monaten ausgesetzt werden, wenn zu erwarten ist, dass die Hochschule die Mängel in dieser Frist behebt. Diese Stellungnahme ist bis 25. November 2012 in der Geschäftsstelle einzureichen.

Für die Weiterentwicklung des Studienprogramms wird eine zusätzliche Empfehlung ausgesprochen:

- Es sollten dringend zwei Professuren für Wirtschaftsinformatik geschaffen, bzw. umgewidmet werden.

Die Akkreditierungskommission weicht in ihrer Akkreditierungsentscheidung in den folgenden Punkten von der gutachterlichen Bewertung ab:

Streichung der Auflage 4:

- Das Profil des Studienganges muss insgesamt geschärft werden im Hinblick auf die möglichen Berufsfelder der Absolventen.

Begründung:

Die Streichung der Auflage wurde bereits vom Fachausschuss empfohlen. Die Hochschule hat in ihrer Stellungnahme bereits mögliche Berufsfelder dargestellt.

2 Feststellung der Auflagenerfüllung

Die Universität Bremen reichte fristgerecht die Unterlagen zum Nachweis der Erfüllung der Auflagen ein. Diese wurden an den Fachausschüssen mit der Bitte um Stellungnahme weitergeleitet. Die Fachausschüsse sahen die Auflagen als erfüllt an. Auf Grundlage der Stellungnahme der Fachausschüsse fasste die Akkreditierungskommission in ihrer Sitzung am 24. September 2013 folgenden Beschluss:

Die Auflagen sind erfüllt.

Die Akkreditierung der Studiengänge Betriebswirtschaftslehre (B.Sc.), Wirtschaftsingenieurwesen – Produktionstechnik (B.Sc.) und Wirtschaftswissenschaft (B.Sc.) wird bis 30. September 2019 verlängert.

Die Akkreditierung der Studiengänge Wirtschaftsinformatik (B.Sc.) und Wirtschaftsingenieurwesen – Elektrotechnik und Informationstechnik (B.Sc.) wird bis 30. September 2017 verlängert.